Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

28 (17.1.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag den 17. Januar 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 28

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Am Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 13.50, frei ins Haus geliefert M 15.—
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 15.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 13.50.
Einzelnummer 50 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 3.20, auswärts M 4.— Stellengesuche und Familienanzeigen M 2.40. Die Reklamezeile M 15.—, an erster Stelle M 16.—. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. H. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Rede Rathenaus in Cannes.

WTB. **Berlin**, 16. Jan. In seiner vor dem Obersten Rat am 12. Januar gehaltenen Rede betonte Dr. Rathenau, daß die deutsche Delegation, die ernsthaft bemüht sei, alle gewünschten Auskünfte rückhaltlos und wahrheitsgetreu zu geben, darüber hinaus bereit sei, in dem von ihr geforderten Maß an den Aufgaben dieser Konferenz mitzuarbeiten. In Beantwortung der sich auf den Umfang der von Deutschland zu bewirkenden Sach- und Geldleistungen beziehenden Fragen hob Rathenau hervor, daß Deutschland entschlossen sei, mit seinen Leistungen bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen, daß Deutschland jedoch durch den verlorenen Krieg, durch schwere Verluste und durch eine Revolution hindurchgegangen sei. Deutschland empfinde selbst am schwersten die anormalen Zustände seiner Lebensbedingungen und seiner Finanzen und es wünsche sie zu beseitigen. Es wünsche nicht, den Weltmarkt durch Unterbietungen zu zerrütten. Die beiden Aufgaben, die äußere Leistung und die innere finanzielle Sanierung, vor die Deutschland dadurch gestellt sei, widersprächen einander. Es sei daher schwer zu sagen, daß die und die Zahlung eine ausreichende erträgliche Leistung darstelle, und so müsse die Summe gefunden werden, deren Schwere erträglich sei und die zugleich der wirtschaftlichen Lage der empfangsberechtigten Nationen entgegenkomme. Als Basis seiner Berechnungen wählte Dr. Rathenau die dem Obersten Rat für 1922 genannten Ziffern: 500 Millionen für Barleistungen und 1450 Millionen für Sachleistungen, einschließlich der äußeren Besatzungskosten. Deutschland, ein Land der Lohnarbeit, das Rohstoffe empfange, sie verarbeite und die verarbeiteten Erzeugnisse verkaufe und nur unerhebliche eigene Rohstoffe habe, müsse das meiste im Ausland kaufen und für alles bar bezahlen. Es könne nur durch seine Handarbeit zahlen und müsse deshalb eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz haben. Die deutsche Zahlungsbilanz aber sei vorbelastet mit einem Einfuhrbedarf von 2½ Milliarden Lebensmitteln und 2½ Milliarden Rohstoffen, und zwar ohne verarbeitete Fabrikate und ohne Luxusartikel. Außerdem seien im Gegensatz gegen früher ¾ Milliarden Goldmark jährlich an das in Deutschland Kapital besitzende Ausland zu zahlen; 5¾ Milliarden Goldmark, denen eine Ausfuhr von nur 3½ bis 4 Milliarden gegenüberstehe! Es bestehe somit ein Passivsaldo der Zahlungsbilanz von 2 Milliarden schon vor der Zahlung irgendwelcher Reparationen. Auf Befragen Lloyd Georges bestätigte Dr. Rathenau, daß infolge des Standes des Weltindexes auf 1,5 die deutsche Ausfuhr jetzt 14 bis 15 Milliarden Goldmark betragen müßte, wenn sie dem Vorkriegsstande entspräche. Sie habe sich also auf etwa ¼ vermindert. Zur Deckung der Defizite der Zahlungsbilanz beständen nur drei Möglichkeiten: Verkauf der Substanz des Landes, große auswärtige Anleihen oder Verkauf der Landeswährung. Den Ausverkauf der Landessubstanz hätte Deutschland leider nicht hindern können. Die Durchführung einer auswärtigen Anleihe habe Deutschland versucht, sie sei aber unmöglich gewesen, da nach Meinung der Londoner City die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer seien. Demnach sei es unmöglich gewesen, den Verkauf von Umlaufsmitteln zu vermeiden, obwohl dadurch das deutsche Geld ein Gegenstand der internationalen Spekulation wurde. Rathenau hob hervor, daß die Annahme irrig sei, daß der Marksturz seit Mitte 1921 nur die Folge der Inflation und des Gebrauchs der Notenpresse in Deutschland gewesen sei. Dann hätte der Sturz nicht so plötzlich und in ganz kurzer Zeit eintreten können. Auch habe der Kurs sich erheblich gebessert, als sich wieder etwas Blau am Himmel gezeigt habe, nämlich die Nachrichten über die ersten Besprechungen zwischen der britischen und französischen Regierung über die Regelung der deutschen Verbindlichkeiten für 1922. Solange die Währung eines Staates auf dem internationalen Markt aus dem Gleichgewicht gekommen sei, sei es unmöglich, irgendein Budget auf bestimmte Zeit mit Sicherheit in Ordnung zu bringen.

England und Italien.

WTB. **Paris**, 16. Jan. (Havas.) Der italienische Reparationsminister Bonomi hatte in Cannes von den zwischen Lloyd George und Briand gepflogenen Verhandlungen zum Schutze der französischen Grenze gehört und dem britischen Ministerpräsidenten geschrieben, ob es nicht angezeigt sei, ein Abkommen zum Schutze der Grenzen aller Alliierten zu schließen. In der Antwort des britischen Ministerpräsidenten heißt es: Britische Gräber decken zu Hunderten und Aberhunderten den französischen Boden, das ganze britische Weltreich ist dabei vertreten. Großbritannien hat daher ein ebenso großes Interesse daran, Frankreich zu garantieren, daß die Opfer des englischen wie auch des französischen Volkes nicht umsonst gewesen sind. Frankreich hat guten Grund, eine Wiederaufnahme des Kampfes zu befürchten. Italien steht günstiger als Frankreich, denn große natürliche Schranken schützen seine Grenzen und trennen es von seinen ehemaligen Feinden. Es hat daher nicht die Befürchtungen zu teilen, von denen der Garantievertrag zwischen Frankreich und England gegen einen plötzlichen Angriff geleitet wurde.

Curzon und Poincaré.

TU. **Paris**, 17. Jan. (Drahtbericht.) Die Besprechung zwischen Lord Curzon und Poincaré war ziemlich kurz; sie hat kaum mehr als eine Stunde gedauert. Beide haben die Zusammenkunft dazu benutzt, einander vorsichtig abzutasten. Jedenfalls hat Poincaré auch gegenüber Lord Curzon erreicht, daß die eigentliche diplomatische Unterredung vorderhand ausgeschaltet blieb, unter dem Vorwand, daß zuerst das Regierungsprogramm vor dem Parlament auseinandergesetzt werde und Poincaré zuerst die Akten der französisch-türkischen Frage studieren müsse. Es scheint soviel sicher zu sein, daß auch die Erledigung der englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in der Orientfrage nach der Manier Poincarés vor sich gehen soll, das heißt, mit Besprechungen zwischen den Botschaftern in London und Paris. Der französische Standpunkt in der Angelegenheit des Vertrages von Angora ist jedenfalls der, daß diese Angelegenheit bereits der Vergangenheit angehört und praktisch erledigt ist. Der italienische Standpunkt würde ebenfalls durch den Gedankenaustausch von Botschaft zu Botschaft zum Ausdruck kommen. Darüber und inwieweit die Frage von Tanger angeschnitten werden soll, verlautet nichts. Es ist in Cannes zwischen Lord Curzon und Briand anläßlich einer kurzen persönlichen Besprechung über die Frage von Tanger vereinbart worden, daß der Hafen von Tanger internationalisiert werden soll und daß zu diesem Zweck eine englisch-spanisch-französische Konferenz in London abgehalten werden soll. Es fragt sich nun, ob Poincaré diese Entscheidung ratifiziert. Das ist aber kaum anzunehmen, und auch über die Tangerfrage werden die diplomatischen Kanzleien auf dem umständlichen Weg miteinander verhandeln. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die Tangerfrage eigentlich weniger eine englisch-französische, als vielmehr eine spanisch-französische Frage ist. Tanger liegt bekanntlich gegenüber von Gibraltar und bildet einen wichtigen strategischen Schlüssel für das Mittelmeer. Es liegt in der spanischen Zone von Marokko im Norden, während das französische Protektorat sich auf den Süden von Marokko erstreckt. Der Status des Hafens von Tanger ist bisher noch nicht definiert worden. 1912 ist die Bestimmung seines staatsrechtlichen Charakters ausdrücklich von dem spanisch-französischen Abkommen ausgenommen worden. 1913 schlossen dann England, Frankreich und Spanien in Madrid einen komplizierten Entwurf, der den Namen „Tangerstatut" erhielt. Dieses Statut ist in der Folgezeit zwischen England und Frankreich unterzeichnet worden; aber der Weltkrieg brach aus, bevor Frankreich zur Unterzeichnung kam.

Die Schulaufsicht der Rheinlandkommission.

Pa. **Aus dem besetzten Gebiet**, 16. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Bekanntlich hatte die erste Veröffentlichung von der beabsichtigten Schaffung eines Ausschusses zur Ueberwachung des Schulunterrichts in den besetzten Gebieten durch die Interalliierte Kommission, welche in französischen Blättern und in der rheinischen Sonderbündlerpresse erfolgt war, eine ungeheuere Erregung in der rheinischen Bevölkerung hervorgerufen und die einhellige Ablehnung durch die gesamte deutsche Presse erfahren. Es scheint, daß die Rheinlandkommission selbst wenig Freude an der voreiligen und inhaltlich falschen Veröffentlichung der Pariser Presse und der Organe von Smeets und Dorten hatte, denn sie versendet jetzt an alle Zeitungen des besetzten Gebietes eine Berichtigung, welche allerdings besser an die Adresse der Pariser Sensationspresse und an die Herren Dorten und Smeets gerichtet wäre. Außerdem zeigt die Veröffentlichung deutlich, daß wohl die Rheinlandkommission selbst auch das Gefühl hat, in ihrem später in der deutschen Presse veröffentlichten Schreiben an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, das sich mit der Schulaufsicht befaßte, zu weit gegangen zu sein. Die „Berichtigung" der Rheinlandkommission lautet folgendermaßen:

„Die Rheinlandkommission erachtet es für angebracht, gewissen ungenauen Pressenachrichten hinsichtlich des kürzlich von der Interalliierten Rheinlandkommission eingesetzten Untersuchungsausschusses zu berichtigen. Im Gegensatz zu diesen Nachrichten ist dieser Ausschuß keineswegs geschaffen worden, um die Leitung oder Oberaufsicht über die Erziehung und den Unterricht der Kinder in den Schulen des besetzten Gebietes auszuüben. Es handelt sich dabei um keinen bleibenden und dauernden Ausschuß, sondern um ein zeitweiliges zu einem bestimmten Zwecke ernanntes Komitee, das feststellen und in Erfahrung bringen soll, ob den Kindern im besetzten Gebiet Unterricht im Geiste der Aufrechterhaltung des Weltfriedens erteilt wird, wie er im Artikel 148 der Verfassung von Weimar vorgesehen ist, oder nicht. Die Rheinlandkommission ist der Ansicht, daß jede Unterrichtserteilung, welche im Widerspruch steht mit der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und ganz allgemein in der Welt, wie es in dem oben erwähnten Artikel der Reichsverfassung heißt, auch in direktem Widerspruch steht mit der Sicherheit der Besatzungstruppen. Sie glaubt daher, daß die deutsche Regierung in gleichem Maße wie die Rheinlandkommission und die übrigen Länder ein Interesse daran haben muß, daß diese Bestimmungen der Verfassung beachtet werden."

Auch diese Berichtigung der Interalliierten Rheinlandkommission kann nicht dazu beitragen, die berechtigten Bedenken in den besetzten rheinischen Gebieten zu zerstreuen. Die Rheinlandkommission hat nach wie vor kein Recht, sich in innere Angelegenheiten der deutschen Verwaltung einzumischen und die deutsche Regierung ist wohl in der Lage, die richtige Ausführung der Weimarer Verfassung besser zu überwachen als die Interalliierte Rheinlandkommission. Es war von vornherein nicht anzunehmen, daß in den Schulen der besetzten rheinischen Gebiete Aufruhr gepredigt wird, und die ganze Angelegenheit scheint mehr mit den Herren Dorten und Smeets zusammenzuhängen. Wenn im besetzten Gebiete ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl zum deutschen Vaterlande bestehen sollte, so ist das nicht zum mindesten auf die Wirkung der Besatzung zurückzuführen. Von einer Gefährdung der Sicherheit der Besatzungstruppen zu sprechen, geht dabei aber trotzdem viel zu weit. Auch der deutschen Verfassung muß wie jeder Staatsverfassung das Wohl des eigenen Staates näher liegen als das Wohl der Welt.

Aus Elsaß-Lothringen.

Als erster Elsässer wurde zum Professor für geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Straßburg Professor Kiener ernannt, der zu deutscher Zeit Privatdozent war und seine Ausbildung deutschen Hochschulen verdankt.

Wie der „Matin" meldet, sieht der französische Heeresetat dreißig Millionen Franken für den weiteren Ausbau der Festungen Metz und Straßburg und einen größeren Posten für die Erweiterung der Befestigungsbauten im Oberelsaß und in den Vogesen vor. Nach einer anderen Meldung aus Paris sieht das französische Budget 200 Mill. Franken für den Geheimfonds vor, eine Summe, womit die politische Propaganda und die Werbetätigkeit für die Fremdenlegion bestritten werden soll.

Die elsaß-lothringische Hüttenindustrie hat vor allen Dingen unter einem geradezu bedrohlich werdenden Koksmangel zu leiden. Die Werke de Wendels, die erst am 5. Dezember zwei Hochöfen stillegen mußten, haben vier Tage später vier weitere Hochöfen ausgeblasen. Nur noch sechs von insgesamt sechzehn Oefen sind zur Zeit in Betrieb. Früher waren wenigstens immer zehn Oefen in Betrieb.

Der langjährige Reichstagsabgeordnete und Präsident der zweiten Kammer für Elsaß-Lothringen, Dr. Ricklin, wurde von dem oberelsässischen Aerztesyndikat als Mitglied mit Mehrheit abgelehnt. Die gesamte elsaß-lothringische Presse verurteilt die Stellungnahme des Aerztesyndikats, das doch wohl eine wirtschaftliche und keine politische Organisation darstellen sollte.

Der Reichspräsident hat den früheren elsaß-lothringischen Unterstaatssekretär Cronau zum Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes ernannt. Cronau war bisher Vorsitzender des Oberausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden in Berlin.

TU. **Straßburg**, 17. Jan. Der auf dem ehemaligen Kaiserplatz befindliche Steinsockel des Denkmals Kaiser Wilhelm I. wird abgebrochen. Der Gedanke an einen Ersatz für das frühere Denkmal ist endgültig fallen gelassen worden.

Umschau.

17. Januar 1922.

Die Handgranate, die auf dem Konferenztisch in Cannes geplatzt ist, hat die deutsche Aufmerksamkeit begreiflicherweise so stark in Anspruch genommen, daß dahinter alles andere zurücktrat. So ist auch der Schluß des unabhängigen Parteitages in Leipzig fast unbemerkt vorübergegangen; der deutsche Zeitungsleser hatte schließlich nicht einmal mehr Lust und Zeit, die Berichte darüber zu lesen. Und das ist eigentlich schade. Die Tagung verdient nicht allein um ihrer selbst willen, sondern auch wegen ihrer politischen Bedeutung ein kurzes Nachwort, damit sie richtig eingereiht wird in die Kette der Tatsachen, die für die nächste Politik bestimmt sind. Freilich, es ist menschlich nicht sonderlich angenehm, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die in Leipzig vorgegangen sind. Sie zeigen doch fast in allen ihren Zügen eine geradezu peinliche Verständnislosigkeit für alles, was wir deutsches Empfinden nennen dürfen. War es nicht eigentlich schon eine unerhörte Provokation, daß die Franzosen neben Herrn Renaudel, der während des Krieges einer der schlimmsten Chauvinisten war, ausgerechnet Herrn Grumbach als Delegierten schickten, denselben Herrn Grumbach, der bei Ausbruch des Krieges Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit hielt und über die Grenze hinüberwechselte — der Mann war von Hause aus Deutscher —, der dann in der Schweiz eine antideutsche Agitationszentrale aufmachte und mit Geldmitteln um sich warf, deren Quelle nach seiner gegenwärtigen Betätigung wohl kaum mehr zweifelhaft ist. Dieser Mann also, der in den Augen jedes anständigen Menschen als Deserteur gilt, konnte in Leipzig als Franzose das große Wort führen und die deutschen Sozialdemokraten über ihre Aufgaben belehren. Allerdings Herr Crispien hat sich in seiner Gesellschaft offenbar recht wohl gefühlt. Sein Satz: „Wir kennen kein Vaterland, das man Deutschland nennt" soll ihm nicht vergessen werden, schon weil er ein Beweis ist, daß diese Herren in der Tat nichts gelernt und nichts vergessen haben. Wenn sogar der „Vorwärts" davon abrückt, wenn die Sozialistische Korrespondenz von einer „blöden Phrase" spricht, wenn von derselben Seite Herrn Crispien als Gegenbeispiel die französische Sozialdemokratie vorgehalten wird, die ebenso wie die französischen Kommunisten sich zu dem Grundsatz der Landesverteidigung ausdrücklich bekannt hat, so ersehen wir daraus, wie unbequem auch in den etwas vernünftiger gerichteten sozialdemokratischen Kreisen dieses Bekenntnis einer schönen Seele empfunden wird. Jedenfalls werden daraus alle bürgerlichen Parteien die Lehre ziehen müssen, daß für sie mit einer Partei, die auch in der Stunde der Not in solcher Art ihr Vaterland verleugnet, ein Zusammenarbeiten nicht möglich ist. Und das ist eine Klärung, die gerade am Vorabend der Steuerberatungen nicht ohne Wert ist. Die Gesinnung aber, die aus dieser Amokläuferei des Internationalismus spricht, war auch für die innerpolitische Einstellung der Unabhängigen maßgebend. Alle Hoffungen, die vonseiten der Mehrheitssozialdemokratie auf den Leipziger Parteitag gesetzt wurden, von dem eine Annäherung zur praktischen Zusammenarbeit beider sozialistischer Gruppen erwartet wurde, sind zunichte geworden. Vielleicht deshalb, weil die Unabhängigen wieder Morgenwind wittern, seit sie sehen, daß die kommunistische Arbeitsgemeinschaft unter Führung Levys bei ihnen Anschluß sucht und ihre Befürchtungen, daß ihnen ihre Organisation unter den Händen zerläuft, zunächst grundlos waren. Sie haben schwere Nackenschläge auszuhalten gehabt; von den 800 000 Mitgliedern, die sie vor der Spaltung zählten, sind ihnen nur 300 000 geblieben; eine halbe Million ist zu den Kommunisten hinübergerutscht, ist aber auch dort nicht heimisch geblieben. Ganze kommunistische Vereine, die 10 000 und mehr Mitglieder zählten, sind verschwunden; der deutsche Arbeiter ist bei den Parteien, die ihn für sich reklamierten, heimatlos geworden, er bildet, angeekelt von dem Zwist und der Herrschaft der Phrase, politisches Treibholz, das die Unabhängigen sich zurückholen möchten. Die Spekulation auf die zur Zeit nichtorganisierten Massen ist denn auch die Triebkraft gewesen für alles, was auf dem Parteitag gesagt und nicht gesagt worden ist. Ledebour, der etwas windschief gewordene Wegweiser in den Zukunftsstaat, Breitscheid, der den Anschluß nach rechts suchte, um praktische Politik zu machen, das sind Gegensätze, die sich eigentlich wie Wasser und Feuer scheiden, die aber doch beisammen geblieben sind aus der reinen Nützlichkeitserwägung, daß sie nur als Führer dieser Partei eine politische Rolle spielen können. Aus der Verlegenheit aber, ihre Anschauungen unter einen Hut zu bringen, ist ein neues Manifest geworden, das in seinen drei Spalten alte Ladenhüter in sich vereinigt, sich dabei aber außerhalb des Bereiches jeder Logik hält. Für die politischen Forderungen der Gegenwart ist damit aber sehr wenig zu gewinnen.

Inwieweit die Unabhängigen entschlossen sind, aus ihrer theoretischen Erkenntnis die Folgen zu ziehen und sich etwa auf eine scharfe Opposition auch gegen die Mehrheitspartei einzustellen, darüber schweigen sie sich aus. Sie haben eine stillschweigende Vereinbarung getroffen auf der tiefsinnigen Weisheit jenes biederen Schutzmannes, der erklärte, daß über das Thema nicht gesprochen werden dürfe. Damit ist jedenfalls ihre Taktik nicht festgelegt, nur eins können sie nicht werden, sie können nach diesem Beschluß eine Arbeitsgemeinschaft mit der Mehrheitssozialdemokratie nicht bilden, solange diese wieder mit einer bürgerlichen Partei in der Regierung sitzt. Auch diese Feststellung ist wichtig, denn sie begrenzt den Kreis der Möglichkeiten, die sich für die Bildung einer Steuermehrheit ergeben.

Die spanische Kabinettskrise.

WTB. **Madrid**, 16. Jan. Die Kabinettskrisis ist weiter stationär. Die Besprechungen des Königs mit den Parteiführern und hervorragenden Politikern dauern fort. Die liberalen Chefs Villanueva, Alba, Melquiadez und Alvaraz sprachen sich gegen die Auflösung der Juntas aus.

WTB. **Paris**, 16. Jan. Nach einer Meldung aus Madrid, die der „Temps" wiedergibt, hat Maura eingewilligt, mit seinen bisherigen Mitarbeitern die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Es wird daraus geschlossen, daß das Militär sich jetzt der Zivilgewalt unterworfen habe. Der Kriegsminister La Ciefva wird wahrscheinlich in aller Kürze zurücktreten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zentrumsparteitag.

w. **Berlin**, 17. Januar. (Drahtmeldung) Die heutige Sitzung wurde von dem Vizepräsidenten des Landtags Dr. Porsch um halb 10 Uhr vormittags eröffnet. Von der Kreisversammlung des Oberwesterwalds war ein Begrüßungstelegramm für den Parteitag eingegangen, das mit Beifall aufgenommen wurde. Darauf erstattete der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Marx, der von der Versammlung mit Händeklatschen begrüßt wurde, seinen Bericht über die

Ideen und Ziele der Zentrumspartei.

Dabei führte er u. a. aus:

Am Schluß des Parteitags, der unsere Richtlinien festlegt und einen Merkstein in der Geschichte bildet, will ich noch einmal die Grundsätze feststellen, nach denen unsere großen Vorbildner ihre Politik eingerichtet haben, von denen die Partei in wesentlichen Punkten nie abgewichen ist. Das Zentrum ist gegründet worden in erster Linie als eine christliche Partei. Die unveränderlichen Gebote des Christentums müssen auch für das Verhältnis der Staaten untereinander maßgebend sein, die Gesetzgebung muß mit den Grundgesetzen des Christentums im Einklang stehen. Die erste Folgerung daraus ist die Freiheit der Kirche. Wenn nach der neuen Reichsverfassung keine Staatskirche besteht, so werden wir umso mehr jede Beeinträchtigung der Freiheit der Kirche abweisen. Wir verlangen, daß jeder Staatsangehörige frei seinem Gewissen nach sich betätigen kann.

Aus unseren Grundsätzen folgt ferner die Forderung nach Sicherstellung und Beibehaltung der konfessionellen Schule. Seit je ist die Zentrumspartei die wärmste und eifrigste Vertreterin des konfessionellen Schulgedankens gewesen. Das Ziel der Schule ist nicht nur die Vermittlung möglichst umfangreicher Kenntnisse, sondern vornehmlich die Erziehung des Kindes. Dabei wollen wir konsequent nicht unsere Auffassung Andersdenkenden aufzwingen. Gewissenfreiheit ist für uns unantastbares Gut.

Unsern Grundsätzen entspricht es ferner, daß das gesamte öffentliche Leben von Weltanschauungsgedanken getragen und durchdrungen sein soll. Dahin gehören das Heiliahalten der Ehe, die entschiedene Bekämpfung aller Versuche, die Ehescheidung zu erleichtern, der Schutz der Jugend gegen Gefährdung ihrer Sittlichkeit, die Handhabung der Zensur auch im Theater und Kino, die Bekämpfung der Schundliteratur, die Sorge für ausreichende Beschaffung guter und bildender Volksbücher und Volksbüchereien, die Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit und Hebung von Sitte und Moral auch im öffentlichen Leben.

Wenn die Zentrumspartei für die Durchdringung des gesamten öffentlichen Lebens mit christlichen Ideen eintritt, so bekämpft sie auf der andern Seite die Verneinung und Auflösung des Staatsgedankens. Man sagt, das Zentrum sei grundsätzlich eine monarchische Partei gewesen und habe nicht ohne weiteres sich mit der republikanischen Staatsverfassung abfinden dürfen. Man tadelt, daß das Zentrum an der Weimarer Verfassung festhalte und eine Aenderung nur auf dem gesetzlichen Wege vorzunehmen bereit sei. Gerade in diesem Punkte kann die Zentrumspartei mit ruhigem Gewissen die Verantwortung tragen. Niemand kann behaupten, das Zentrum habe die Revolution im November 1918 mitbewirkt oder auch nur gebilligt. Aber das deutsche Volk hat nach dem Umsturz in rechtlich durchaus einwandfreier Weise durch seine gewählten Vertreter in Weimar sich selbst eine Verfassung gegeben und den unbestreitbar rechtswidrigen Zustand zu einem rechtlich-begründeten gemacht. Die Verfassung vom 11. August 1919 ist durchaus einwandfrei zustande gekommen und muß nach christlicher Auffassung von einer christlichen Volkspartei als verbindlich anerkannt werden. Ob Monarchie oder Republik, beide Staatsformen sind mit christlicher Auffassug vom Wesen des Staats durchaus vereinbar. Darum brauchen diejenigen, die in der Monarchie die bessere Staatsform erblicken, ihre Meinung nicht aufzugeben und die republikanische Staatsform als die bessere anzuerkennen. Nur muß der christliche Staatsbürger an der ordnungsgemäß zustande gekommenen Verfassung festhalten und darf eine Aenderung nur auf verfassungsmäßigem Wege anstreben. Beide Programme des Zentrums aus den Siebziger Jahren betonen ausdrücklich die Verteidigung des verfassungsmäßigen Rechts. Selbstverständlich will das Zentrum die nach reiflicher Beratung beschlossene Verfassung nur ändern, wenn wichtige Gründe dazu vorhanden sind. Zur Zeit kann man an eine Aenderung noch nicht herantreten. Neue Verfassungskämpfe würden jetzt das unzweckmäßigste sein. Wenn das Zentrum auch mit einer ganzen Reihe von Verfassungsbestimmungen nicht einverstanden ist, so bedürfen wir doch zunächst der Ruhe im Innern. Mit Entschiedenheit verwerfen wir selbstverständlich jeden Versuch gewaltsamer Aenderung der Verfassung. Die Ueberzeugung, daß die monarchische Staatsform die bessere sei, gibt kein Recht, die republikanische Verfassung gewaltsam aufzuheben. Es ist geradezu eine Gewissenspflicht für jeden überzeugten Christen, der Obrigkeit untertan zu sein, gleichviel, ob sie ihm gerade paßt oder nicht.

Gegen den Vorwurf, das Zentrum habe den föderativen Charakter des Reichs nicht festgehalten, sondern den Einheitsstaat gefordert, hat bereits Geheimrat Trimborn auf dem ersten Reichsparteitag des Zentrums die Partei verteidigt. In unserm Programm vom März 1871 heißt es, daß der Grundcharakter des Reichs als eines Bundesstaates gewahrt werden soll und daß von der Selbstbestimmung der einzelnen Staaten nicht mehr geopfert werden soll, als die Interessen des Ganzen es unabweislich fordern. **Aus Staatsnotwendigkeit ist allerdings die Kompetenz des Reichs auf Kosten der Bundesstaaten immer mehr ausgedehnt worden, und** das Zentrum hat mehrfach in früheren Jahren der Ausdehnung des Eigenrechts des Reiches keinen Widerspruch entgegengesetzt, ohne daß ihm eine Verleugnung seiner Grundsätze vorgeworfen wurde. Das Recht der Einzelstaaten ist allerdings gegenüber den Zuständen vor der Revolution bedeutend beschränkt worden, aber nur, wo es die veränderte Lage der Dinge und namentlich das finanzielle Interesse des Reiches dringend erheischten, den Machtkreis des Reiches zu erweitern. Keinesfalls darf man dem Zentrum den Vorwurf machen, daß es seine Grundsätze dabei preisgegeben habe. In unseren neuen Richtlinien haben wir die Reichseinheit als unverletzlich für die Zentrumspartei feierlichst erklärt und daran den Satz geknüpft: „Mit ihr steht und fällt die staatliche Lebenskraft des deutschen Volkes". Dann aber fahren unsere Richtlinien fort: „Im Rahmen der Reichseinheit ist das Eigenleben der Länder zu schützen und zu pflegen. Eine starke Zentralgewalt sichert den Stämmen und Ländern Bestand und Lebensentfaltung. Der zentralistische Staatsaufbau entspricht nicht dem deutschen Volkscharakter". Damit ist der zentralistische Einheitsstaat mit aller wünschenswerten Schärfe und Klarheit abgelehnt.

(Die Sitzung dauert an.)

Siefert-Prozeß in Heidelberg.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

11. Verhandlungstag.

w. **Heidelberg**, 17. Jan. Heute vormittag um 9 Uhr bot der Schwurgerichtssaal bei der Wiederaufnahme der Sitzung ein etwas verändertes Bild. Man sieht auf dem Tisch zahlreiche Beweis- und Fundstücke aus dem Besitze des Angeklagten Siefert, ferner Kleidungsstücke mit Blutflecken, Schuhe, Gewehrteile, den Ringfinger des ermordeten Bürgermeisters Busse in Spiritus, die Schädeldecke des ermordeten Bürgermeisters Werner, Photographien der Tatorte, der Leichen, Zeichnungen, Vergrößerungen der Fingerabdrücke, Lagepläne usw. Der Angeklagte Siefert sitzt heute etwas stiller und blasser auf der Anklagebank und blättert in irgend einer Gerichtsschrift. Dann blickt er im Saal um, der auch heute wieder mit Zeugen, Sachverständigen, Pressevertretern und Zuhörern dicht gefüllt ist.

Nachdem das Gericht erschienen ist, wurden die Zeugen aufgerufen und auf die Wichtigkeit des Eides aufmerksam gemacht. Es werden zunächst

Beweise über den Waffenbesitz Sieferts

erhoben und dann soll die Sache Link erörtert werden. Siefert sagt auf Befragen aus, daß er sich ein Gewehr von der Truppe mit nach Hause genommen habe. Es sei dort von ihm verändert worden, jedoch nicht im Lauf. Später, als die Waffen abgeliefert werden sollten und die Angehörigen von Siefert die Abgabe der Waffe von ihm verlangten, nahm er das Gewehr nach Ziegelhausen mit. Er wollte es jedoch mehr aus Langeweile und Spaß verändert haben. Der Vorsitzende fragte, ob er mit dem Umarbeiten der Waffe einen besonderen Zweck verfolgt habe.

Siefert erklärte, er habe es verändert, um es etwas leichter zu machen und auch aus dem Grunde, daß es nicht mehr ohne weiteres als Militärgewehr erkennbar sei. Einen anderen Zweck habe er nicht verfolgt. Er habe auch nicht die Absicht gehabt, zu wildern. Am 27. April habe er das Gewehr aus Olfen mitgenommen, in Papier eingewickelt und unter dem Mantel versteckt gehalten. Er sei zu Fuß gegangen, damit er in der Bahn mit dem Gewehr nicht angetroffen werde um es dann abgeben zu müssen. In Ziegelhausen habe er das Gewehr eingewickelt im Schrank aufbewahrt und sorgfältig hinter Paketen versteckt. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Zeugen bekundeten, daß Siefert erst am 28. April zurückgekehrt sei und daß am 29. April der Ueberfall auf Link geschah. Siefert erklärte, er habe die Waffe scharf geladen transportiert. An einem Junisonntag sei er nach Heidelberg gefahren und zwar morgens. Er hatte an diesem Tage Urlaub. Er sei am Neckarufer entlang gegangen bis zur neuen Brücke und habe sich in den Wartesaal des Bahnhofs 3. Klasse begeben. Am Tische saßen zwei unbekannte Personen, mit denen er ins Gespräch kam. Der eine der beiden Herren erbot sich, ihm das Gewehr abzukaufen. Als Kaufpreis seien 800 M vereinbart worden. Am nächsten Tage sei einer der Herren nach Ziegelhausen gekommen und hätte das Gewehr geholt. Siefert gibt zu, daß das auf dem Gerichtstisch liegende Gewehr die von ihm abgeänderte Waffe sei, die man am Tatort gefunden habe. Siefert erklärte, er habe zwar früher ausgesagt, keine Schußwaffe besessen zu haben, weil er sonst als Mörder dagestanden hätte. Nachher hätte er jedoch eingesehen, daß er sich mit dieser Aussage benachteiligt habe.

Dann wird als

erster Sachverständiger

der Waffenmeister John von der Sicherheitspolizei vernommen, der ausführlich das Gewehr in den einzelnen Teilen erklärt. Der in dem Zimmer des Angeklagten gefundene Zubringer des Gewehrs trägt die gleiche Nummer ((Erfurt 8084, 1917), wie die beim Kümmelbacherhof gefundene Waffe. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß beide Waffen zusammengehören. Die an der Stelle, wo das Attentat auf Ingenieur Link stattfand, gefundene Patrone paßt in den Lauf des Kalibers, das am Kümmelbacherhof aufgefunden wurde. Die Holzreste am Gewehr zeigen kleine Blutflecken.

Es wird nun

eine Reihe von Zeugen

vernommen, die mit Siefert die Militärzeit gemeinsam abgedient haben und die über Siefert im allgemeinen ein gutes Zeugnis ausstellen. Ein Zeuge erklärt, daß Siefert als ausgezeichneter Schütze bekannt gewesen sei. Ferner wird Bildhauer Johann Siefert aus Olfen vernommen, der Bruder des Angeklagten. Er sagte aus, daß er von Leonhard Siefert dringend verlangt habe, daß er das Gewehr von daheim wieder mitnehme. Am 27. oder 28. April sei sein Bruder mit dem Gewehr weggegangen. Er könne sich jedoch nicht denken, daß sein Bruder die Bluttaten begangen habe.

Dann wird um 11 Uhr eine kurze Pause gemacht.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung wird die Sache Link erörtert, der bekannte Ueberfall zwischen Ziegelhausen und Kleingemünd. Die Verhandlung wird jetzt zum ersten Mal etwas dramatischer, als die Anklageschrift Siefert vorwarf, die Tat ausgeführt zu haben. Siefert bemerkt hierzu, er kenne die Sache nur aus den Zeitungen. Näheres darüber könne er nicht sagen; der Täter sei er nicht. Zur Zeit der Tat sei er, wenn er sich recht erinnere, zu Hause in Ziegelhausen gewesen, da er bis zum 30. April Urlaub gehabt habe.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten: „Was sagen Sie, Angeklagter, dazu, daß Link Sie bestimmt als den Täter betrachtet?"

Angeklagter Siefert antwortet: „Der Zeuge muß sich voll und ganz irren. Ich kann es aber dem Zeugen nicht verdenken, daß er mir diese Tat, daß er mir diese Sache zur Last legt, nachdem ich in der anderen Mordsache verhaftet worden bin; denn es ist eine Gemeinheit, jemanden hinterlistig anzuschießen. Ich bin es aber tatsächlich nicht gewesen." Diese Aussagen sind von dem Angeklagten offensichtlich mit großer Sorgfalt überlegt worden, da ja Link der einzige ist, der ihn gesehen haben könnte. Die Aussagen Links könnten ihn also schwer belasten.

Es folgt nun die

Vernehmung des Ingenieurs Link

von Weinheim, der u. a. folgendes ausführt: Es war am fraglichen Tage, dem 29. April, als ich, aus dem Neckartal zurückgekehrt, um 8 Uhr abends durch Kleingemünd hielt und dann in ziemlich scharfem Tempo, 50—60 Km., durch Ziegelhausen fuhr. Ich konnte noch sehr gut sehen. Plötzlich bemerkte ich, daß vor mir an der Neckarseite eine Person in etwas gebeugter Haltung durch die Bäume blickte. Ich glaubte, daß mich dieser Mann in diesem Augenblick auch bemerkte, wahrscheinlich durch das Knattern meines Motors aufmerksam gemacht. Kaum hatte mich der Fremde gesehen, da wandte er sich zur Seite und ich sah ihn über die Straße springen und zwar in schlapper Haltung und gemütlichem Tempo. Er hatte eine etwas vornüber gebeugte Haltung angenommen und lief der an der anderen Seite der Straße stehenden Bergwerkhütte zu.

Mir prägte sich dies alles genau ein, denn ich hatte das Gefühl, als ob etwas hier vorgehen würde, das sich gegen mich richten könnte. Währenddessen bin ich bei der Geschwindigkeit meines Rades der Hütte sehr nahe gekommen. Ich hatte erkennen können, daß der Mann einen dunklen, leicht gestreiften Mantel, einen hohen Kragen und dunklen Hut und dunkle Hose trug. Sein Gesicht habe ich nicht gesehen, doch fiel mir die schlanke Figur bei ziemlich schmalen Schultern sowie die schon erwähnte schlanke Haltung auf. Beim Vorüberfahren an der Hütte drehte ich einen Augenblick meinen Kopf zur Seite. Da sah ich den Mann in gebückter Haltung an der Hütte stehen und mit etwas hantieren, das ich aber nicht genau erkannte. Von hier fuhr ich noch etwa 70 Meter, ohne daß etwas geschah, und ich glaubte schon, daß alles vorüber sei. Doch nun erhielt ich plötzlich einen starken Schlag und spürte, daß mir eine Kugel in den Rücken gegangen war und den Oberkörper durchschlagen hatte. An dem scharfen Knall und an dem starken Schlag habe ich mir sogleich gedacht, daß es sich hier um ein Militärgewehr handeln müsse. Ich fuhr mit vergrößerter Geschwindigkeit und konnte die Gelatinefabrik in Ziegelhausen noch rechtzeitig erreichen, wo ich um Hilfe rief und absprang. Ich wurde infolge des starken Blutverlustes ohnmächtig. Meine Wunde verheilte ziemlich schnell, doch habe ich eine Schwäche im rechten Arm zurückbehalten. Rückschauend erklärte der Zeuge dann nochmals, daß der Mann von ihm sehr gut beobachtet worden sei und daß er ganz gelassen über die Straße gesprungen sei, als ob er seiner Sache durchaus sicher sei. Er sei auf den Gedanken gekommen, daß Siefert der Täter sei, als er auf der Eisenbahnfahrt gehört habe, daß dieser in der Bürgermeistermordsache verhaftet und in Ziegelhausen gewohnt hatte. Als er (Link) zu Hause angekommen gewesen sei, habe er auch schon die Vorladung der Heidelberger Staatsanwaltschaft vorgefunden. Sogleich bei der ersten Gegenüberstellung habe er Siefert als den Mann wieder erkannt, den er damals gesehen habe, und zwar an der Körperhaltung. Er habe an dieser Körperhaltung Siefert später unter zahlreichen Gefangenen in Gefängniskleidung sofort wieder herausgefunden.

Der Verteidiger macht hier verschiedene Einwände und fragt besonders, ob es möglich sei, daß der Zeuge in der immerhin nicht geringen Entfernung den Mann so genau erkannt haben könne.

Link erwidert, daß er sehr gute Augen habe. Darauf beschloß das Gericht auf den Antrag des Verteidigers, die Augen des Ingenieurs Link durch einen Arzt auf seine Sehkraft untersuchen zu lassen.

Hierauf gibt der Untersuchungsrichter eine Schilderung des Tatortes und des Vorkommnisses, so wie sie ihm Link geschildert habe. Er bemerkte, daß die hier am Tatort gefundene Patrone des Infanteriegewehrs genau die gleiche Fabriknummer trage, wie die am zweiten Tatort beim Kümmelbacherhof gefundene Patrone.

Um 1 Uhr tritt dann eine dreistündige Pause ein.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Das Karlsruher Streichquartett.

Im dritten Kammermusikabend des Karlsruher Streichquartetts hörte man als Neuheit für unsere Stadt das E-Moll-Quartett Nr. 2 aus Opus 15 von Professor Adolf Sandberger, dessen Name auch auf einem der letzten Programme der Sinfoniekonzerte stand. Der Komponist hat sich als Musikschriftsteller einen geachteten Namen erworben und als Herausgeber der „Denkmäler der Tonkunst in Bayern" Verdienste von bleibendem Wert. Die warme Aufnahme, die das Werk fand, liegt neben der sehr guten Ausführung durch die Künstler in seinem Charakter begründet. Die vier mit sicherem Können geformten Sätze geben sich sehr gefällig und führen in heimischen Fluren. Der langsame Satz zaubert mit warmen Melodien, die aber mitunter das Süßliche streifen, eine weiche lyrische Stimmung, und der dritte Satz gibt sich reizvoll und regte zum Beifall an. Als Frühwerk besitzt es noch einige Frische, ist mit hübschen klanglichen Wirkungen ausgestattet und gibt jedem Instrument sehr dankbare Aufgaben, deren Lösung keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Nach dem sonnigen Quartett von Robert Schumann in A-Dur (op. 41 Nr. 3) folgte als aufregender Schluß das dritte der Rasumowski-Quartette von Beethoven, mit dem die Ausübenden wohl das Reifste des Abends gaben. Mit Ernst und Eifer rücken die geschätzten Künstler ihren hochgesteckten Zielen näher. Ihre Gaben waren gründlich und ausdauernd vorbereitet und dazu angetan, den Hinweis zu erbringen, daß unsere Quartettvereinigung in reichem Maße Eignung und Rüstzeug zur Wiedergabe feinziselierter Kammermusik besitzt. Die innigen Beziehungen künstlerischer Seelenverwandtschaft werden fühlbar; sie suchen das Quartett mit einem Geist zu erfüllen. Die dynamische Belebung der Werke kann man sich reicher denken, aber sie kommen aufs glücklichste zum Ausdruck in einer ihren Kern erfassenden, großangelegten Darstellung. Mit freudiger Erwartung darf man dem vierten Abend (20. März) entgegensehen. Möge den Herren Ottomar Voigt, Willi Grabert, Heinrich Müller und Paul Trautvetter dann ein ausverkaufter Saal beschieden sein.

Gegen den ursprünglichen Plan fand ein Quartett eines lebenden Tonsetzers den Weg auf das Programm. Das ist an sich sehr begrüßenswert; denn wir legten bereits anläßlich des ersten Abends dar, daß wir die eigentliche Aufgabe der Vereinigung in der Pflege moderner Musik sehen. Mit allem Nachdruck möchten wir auf eine Ehrenpflicht hinweisen, auf Kammermusikwerke badischer Komponisten und nennen Namen wie Arthur Kusterer, Max Steidel, der auch auf diesem Gebiete tätig sein dürfte, Franz Philipp und A. Weismann. Die kommende „Herbstwoche" wartet auf einen solchen Abend. Wir sprachen von einer Ehrenpflicht; denn es ist groß und ideal, den Propheten in der eigenen Heimat Geltung zu verschaffen! He.

Morgenaufführung für die Jugend.

Die Hauptsache darf vorangestellt werden: Die Jugend hat Interesse für die vom Bad. Konservatorium für Musik unter der Leitung von Professor Heinrich Kaspar Schmid veranstalteten Morgenaufführungen, der dicht besetzte kleine Saal unserer Festhalle bot einen erfreulichen Anblick und ließ uns wünschen, daß die folgenden Veranstaltungen einen ebenso guten Besuch aufweisen mögen, aber auch von der Jugend gleiche Aufmerksamkeit. Die Vortragsfolge brachte nur Werke von Johann Sebastian Bach. Violinvorträge wechselten mit Liedern, dazwischen lag die oft gehörte Arie „Mein gläubig Herze" und den Abschluß machte die Chorklasse von Kapellmeister Heinrich Cassimir mit zwei rein und tonschön gesungenen Chorälen. Von den Ausführenden seien zunächst genannt Dora Mattes, Mathilde Roth, Dr. Karl Brückner und Karl Kottermaier. Die Genannten sind durch ihr wiederholtes öffentliches Hervortreten vorteilhaft bekannt, sodaß sich ein näheres Eingehen auf ihre Leistungen bei diesem zweiten Konzert für die Jugend erübrigt. Die weiteren Solisten, die weit vorgeschrittene Schüler der Anstalt sind, bewährten sich aufs beste. Paula Köbele und Elsa Buchert sangen mit trefflich geschulten Stimmen und musikalischem Verständnis. In dem Konzert für zwei Violinen trat neben Dr. Brückner der jugendliche Ulrich Schmid mit glücklichem Gelingen. H.

Von der Frankfurter Universität. Der Bischof von Limburg hat sich bereit erklärt, eine bestimmte Summe zur Errichtung eines kath.-theol. Lehrstuhles zur Verfügung zu stellen. Dazu bewilligte das Universitätskuratorium weitere 3 000 M. Beträge in derselben Höhe werden sowohl für einen evangelischen Lehrstuhl als auch für einen jüdisch-theol. Lehrstuhl ausgeworfen werden. Die Methodisten beabsichtigen mit amerikanischer Hilfe ebenfalls einen Lehrstuhl zu errichten.

Eine große deutsche Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz wird in den Tagen vom 27. bis 30. September ds. Js. in Stuttgart gehalten werden. Sie wird insofern von besonderer Bedeutung sein, als auf ihr hauptsächlich aktuelle Themen, wie Schutz der privaten Kunstsammlungen, Industrie- und Heimatschutz u. a. von ersten Referenten behandelt werden. Mit der Tagung wird auch eine Reihe einschlägiger Ausstellungen verbunden sein. Angesichts des großen Interesses, das die erwähnten Fragen für weite Kreise besitzen, ist mit einem starken Besuche zu rechnen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Hauptniederlage bei: Blum & Schmidt, Karlsruhe i. Bad., Adlerstrasse 31. — Fernsprecher 4685.
A 412

Dienstag, den 17. Januar 1922 Nr. 2

Frauenzeitung der Badischen Presse

Der wirtschaftliche Haushaltungsplan

Es gibt Frauen, die im vorbildlichen Sinne Haushaltungsbuch führen und mit dem Haushaltungsgeld, das ihnen zur Verfügung steht, doch nie auskommen und es gibt Frauen, die, ohne je eine Ausgabe zu notieren, Ausgaben und Einnahmen immer in Einklang bringen können. Das finanzielle Rätsel dieser Erscheinung läßt sich nicht leicht lösen.

Jede Frau, durch deren Hände als Vorsteherin eines Haushaltes, die Ausgaben und Einnahmen des Wirtschaftsgeldes fließen, vertritt vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus eine Macht. Denn auf die Summe der wirtschaftlichen Haushaltungspläne baut sich der Wirtschaftsplan des Handels und Gewerbes, der Industrie und schließlich sogar der Wirtschaftsplan des Staates auf. Darum ist das Interesse der Frau an dem wirtschaftlichen Haushaltungsplan eine wirtschaftliche Aufgabe, die leider vielseitig verkannt und unterschätzt wird.

Die Aufgabe der Frau im Haushalt ist nicht nur allein zu erhalten, zu sparen, sie muß im Verein mit dem Mann die Wirkung der finanziellen Verhältnisse im Ehestaat, vom national-ökonomischen Standpunkt aus zu werten wissen, sie muß sparen können, ohne daß die Vergeudung in Erscheinung tritt.

Während in früherer Zeit die „Mitgift" den Gradmesser des wirtschaftlichen Haushaltungsplans bildete, ist heute der Verdienst, der Verdienst des Mannes, oder der Verdienst des Mannes und der Frau, die Grundlage der Finanzwissenschaft der Ehe geworden. Doch beide Quellen — Mitgift und Verdienst — sind nicht die Urelemente des wirtschaftlichen Haushaltungsplanes. Das Urelement der Ehefinanzen heißt: Einteilung!

Es gibt Frauen, die mit hochzifferigen Wirtschaftsvermögen keine Einteilung zu treffen vermögen. Das sind unglückliche Geschöpfe. Die wirtschaftliche Erschütterung färbt immer auf das „häusliche Glück" ab und immmer spürt bei Zusammenbruch des Eheglücks die Frau die Folgen mehr als der Mann, der sich leichter als die Frau in neue Lebensgewohnheiten fügt. Es gibt aber auch Frauen — und sie sind in der Mehrzahl — die berechnen, abwägen, vergleichen, veranschlagen, sparen und einteilen können und das bescheidene Einkommen des Gatten in Behaglichkeit und Wohlstand der Familie umzusetzen verstehen. Das sind glückliche Geschöpfe! Denn diese Frauen, die als mitschaffende, miterwerbende, gleichberechtigte Kraft dem „verdienenden" Mann in der Ehe zur Seite schreiten, fühlen sich trotz der täglichen Wirtschaftssorgen, losgelöst vom automatischen Abwickeln der häuslichen Angelegenheiten, die fühlen sich als eine von höherer Ordnung auf den Plan gestellte wirtschaftliche Kraft, die in familiengemeinschaftlichem Sinn nach dem Ideal des Weibes hinstreben: Gattin, Mutter und Hausfrau zu sein!

Das Haushaltungsbuch ist eine Bequemlichkeit. Eine Uebersichtstabelle, die Vergleiche ermöglicht. Die Tage in der Wirtschaftsführung sind nicht gleich. Dieser erfordert mehr, jener weniger Aufwand. Das Haushaltungsbuch lehrt, ob man das Gleichgewicht erhält. Es klärt auch auf, über Verbleib des Wirtschaftsgeldes. Denn das Gedächtnis läßt uns in diesem Falle oft im Stich. Das Tagebuch kann in der einfachsten Form geführt werden. Ohne buchhalterische Kenntnisse. Der Einnahmenseite stellt man die Ausgabennotierungen gegenüber, die Differenz muß in der Geldbörse, in der Kasse vorhanden sein. Das Haushaltungsbuch kann auch zum wirtschaftlichen Tagebuch erweitert werden. Dann stellt man an die Spitze der Tageseintragungen den Speisezettel, Hausbetriebsbemerkungen, verzeichnet Gäste, die man erwartet usw. Jedenfalls: das Haushaltungsbuch ist auch aus erzieherischen Gründen für Ordnung und Sicherheit ein wertvoller Faktor in der Finanzwirtschaft der Ehe.

Der wirtschaftliche Haushaltungsplan ist mit der Geldfrage, mit dem Schaffen und Verbrauch nicht erledigt. Er umfaßt noch das weite Gebiet der Anpassungsfähigkeit der Frau. Der Mann wächst unwillkürlich mit seinen Verdienstverhältnissen in neue Lebensverhältnisse hinein. Die „ideale" Frau muß folgen können. Auch wenn sie über den Rahmen des Haushalts kaum hinausgelangt ist. Still und unauffällig, aber auf einwandfreie Weise muß sie sich den neuen Verhältnissen anpassen können. Diese Wissenschaft erlernt man nicht, wenn man Nationalökonomie als Universitätslehrgegenstand wählt, sie ist das große Geheimnis der Frau, die für den Gatten, die Familie, für den Staat die erhaltende Kraft ist.

Notleidende alternde Frauen.

Von R. Körner.

Bei den großen Sorgen und Nöten, von denen wir heute alle, fast ohne Ausnahme bedrückt sind, vergessen wir nur zu leicht an jene zu denken, die neben uns mit ungleich schwächeren Mitteln dagegen anzukämpfen suchen. Der Notstand der eigenen Familie ist vielfach schon so groß geworden, daß jedes Glied derselben alle Kräfte regen muß, seiner Herr zu werden, um nicht in ihm unterzugehen. Hört man nun gelegentlich von diesem oder jenen besonders krassen Elend in anderen dann reicht es manchmal kaum noch zu einer Regung des Mitleides: „Einer mehr? Was tuts! Bei den Unzähligen, die in ähnlicher Weise leiden, kann der Einzelne nicht mehr auf besondere Berücksichtigung rechnen."

Die Charitas, die in unvergeßlichen Friedenszeiten unentwegt, unbekümmert um Lob oder Tadel, um Dank oder Undank, der von ihrer Fürsorge umhegten und voll Nächstenliebe betreuten Schützlinge jahraus, jahrein ihres Amtes waltete, sie kann unter dem Drucke unerhörter Teuerung heute kaum noch den hundertsten Teil jener Summe aufbringen, die notwendig wäre, nur dem drückendsten Elend zu wehren. Ohne diese Mittel wird aber auch jene freie Liebestätigkeit fast zwecklos ausgeübt, die einst von ungezählten Männern und Frauen mit Hingabe völlig selbstlos geleistet wurde.

So stehen denn heute neben Kranken und Entkräfteten auch viele Tausende alternder Frauen und Männer mit bittenden Händen vor jenen, von denen sie Hilfe erhoffen, die noch in glücklichem Besitz einer kleinen Rente sind, doch bei deren heutigem geringen Wert nicht mehr aus noch ein wissen und nach Mitteln und Wegen suchen, sie durch eigene Arbeitsleistung und gewinnbringende Tätigkeit zu erhöhen. Wie viel stille Verzweiflung und verschwiegenes Leid heute diese alternden Frauen und Männer heimsucht und immer enger in ihren Bann zieht, ahnt zumeist die Oeffentlichkeit garnicht. Doch das Eine steht fest: Es muß etwas geschehen, um ihnen baldige Hilfe angedeihen zu lassen. Sie, die meist mit völliger Selbstverleugnung ihren Kindern einst Opfer und Opfer brachten, um ihnen eine feste Grundlage zu eigener Existenz zu schaffen, sie können heute weniger denn je auf deren Unterstützung rechnen, wo diese den Lebenskampf mit ihren jugendlich ungebrochenen Kräften kaum noch selbst bestehen können.

Schon ist der „Bund der Kleinrentner" zu diesem Zwecke gegründet worden und versucht allenthalben Ortsgruppen ins Leben zu rufen, die bezeichnenderweise namentlich in kleinen Städten des Harzes und Thüringens, wo bekanntlich besonders viel pensionierte Beamte sich niederließen, starken Anhang erhielten. In Berlin wurde zu gleichem Zwecke eine Gründung ins Leben gerufen, die unter dem Titel, „Verbündete Vereine für Mittelstandsfürsorge" ein großzügiges Altershilfswerk einleitete, das dauernde pflegliche Verbindung mit notleidenden alten Beamten vorsieht. Der „Allgemeine Wohlfahrtsverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen" Berlin, der „Verein katholischer Lehrerinnen", ebenfalls in Berlin setzen sich ganz besonders für notleidende alternde Lehrerinnen ein, um ihren Tausenden von Mitgliedern möglichst durch Reichsmittel das traurige Los eines Alters in Not und Entbehrungen zu ersparen oder, wenn schon unter ihm leidend, ihm doch die schwersten Bitternisse zu nehmen.

Wo immer alternde Frauen, gleichviel welchen Standes, allein aus dem Labyrinth der täglichen Nöte und drückenden Zukunftssorgen nicht mehr herausfinden, da sollten sie an eine dieser Organisationen Anschluß suchen, je nachdem ihr Stand und früherer Beruf sie den besonderen Interessengebieten derselben zuweist. Die Allgemeinheit aber sollte es nie vergessen, daß ihnen, den alternden Frauen, Müttern und Vätern der Dank dafür abgetragen werden muß, daß auch sie dem Volksganzen einst wertvolle Dienste leisteten, als sie, auf der Höhe ihrer Kräfte stehend, entweder werteschaffende Arbeit leisteten oder ihre Kinder zu tüchtigen Gliedern unseres Volkes heranzogen.

Die Berufswahl unserer Töchter.

In der Zeit zwischen Neujahr und Ostern, ist für die meisten Familien mit heranwachsenden Kindern die Sorge um einen passenden Beruf für diese, die wichtigste. Alle anderen verblassen vollständig neben ihr. Das ist aber auch erklärlich. Hängt doch körperliches und seelisches Wohl ebenso wie eine spätere, gesicherte, pekuniäre Zukunft gleichzeitig von der richtigen Wahl des Berufes ab.

Glücklicherweise haben sich die Anschauungen der Eltern über das früher so außerordentliche Hindernis: „Standesgemäß", ganz erheblich geändert. Heute wissen auch jene von ihnen, die wegen eigenen Nöten im Kreise ihrer Familie sich nur wenig mit der Außenwelt beschäftigen, daß sich nur derjenige die volle Wertschätzung seiner Mitmenschen erwirbt, der in seinem Berufe Tüchtiges leistet, gleichviel, welcher Art dieser ist. Mit anderen Worten: es muß durchaus nicht studiert werden, um sich jene Achtung der Mitmenschen zu erringen, ohne die ein feinfühliger Mensch nicht zu existieren vermag. Im Gegenteil, wissen heute die Eltern wohl alle, daß unzählige „Studierte" in kaufmännische und industrielle Berufe übergehen, wenn es ihnen nur irgend möglich ist, weil eben einerseits die Zukunfsaussichten für akademische Berufe, andererseits die Ausbildungskosten für viele unerschwinglich und zu trostlos sind.

Was aber sollen Söhne und Töchter in Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse werden?

Für die Söhne findet sich zumeist bei deren größeren Selbständigkeit und zielbewußten Wünschen ein gangbarer Weg zu einem späteren Lebensberufe. Schwerer ist es jedoch für die Töchter. Bei ihnen muß zu dem immer als „beste" Grundlage seitens der Eltern, namentlich der Mutter darauf Bedacht genommen werden, daß sie zuerst oder doch nebenbei auch im hauswirtschaftlichen Beruf Unterweisung erhalten und sich die notwendigen Kenntnisse darin aneignen. Es würde sich heute, wo noch so Vieles bezüglich der Stellung der Hausangestellten, Haushilfe, Hausbeamtin und wie sich die im Hause tätigen Kräfte noch nennen mögen, ungeklärt ist, erübrigen, noch besonders auf die Wahl dieses Berufes hinweisen zu wollen. Jene Mädchen, die dafür besondere Neigung und Anlagen haben, werden ihn trotz Abratens der Eltern, Bekannten oder Verwandten doch ergreifen und jene anderen, die ihn seiner bedingten Gebundenheit wegen wenig schätzen, werden sich kaum durch die Schilderung seiner Vorzüge gegenüber so vielen anderen, dazu bestimmen lassen, ihn zu wählen. Meist wird ja eine tüchtige Mutter, die früher selbst in „Stellung" war, und die dort erworbenen Kenntnisse im eigenen Haushalt dann besonders schätzen lernte, immer darauf dringen, daß ihre Tochter erst einmal einige Jahre „dient." Auch jene Mütter, die unter der, in den Entwicklungsjahren der Mädchen besonders fühlbaren „Unbotmäßigkeit" ihrer Töchter zu leiden haben, werden sie diesem Berufe gern zuführen, weil dann die andere, die fremde Frau, die ihr zu schwer werdende Erziehung der „Widerspenstigen" übernehmen muß. Uebrigens ist das ein Punkt, über den noch einmal besonders gesprochen werden muß.

Unter den kaufmännischen Berufen nun, sind zur Zeit die Stenotypistinnen besonders geschätzt und gesucht und die Nachfrage nach ihnen, wie die Arbeitsnachweise melden, kaum zu befriedigen. Gleich gute Aussichten bietet, wie immer, der Beruf der Schneiderin, Putzmacherin, Weißnäherin und Friseuse. Daß die ersteren eine mehrjährige Lehrzeit bedingen, braucht für die Eltern durchaus kein Hinderungsgrund zu sein, ihre Tochter doch diesen Berufen zuzuführen, wenn genügende Anlagen und Neigungen dazu vorhanden sind. Denn sehr bald — gute Anpassungsfähigkeit und Handfertigkeit der Lernenden vorausgesetzt — kann diese daheim für die Familie schon mancherlei selbst anfertigen, also Ausgaben ersparen helfen, die andernfalls, bei mangelnden Kenntnissen der Mutter auf diesem Gebiete unbedingt gemacht werden müßten.

Auch die sozialen Berufe wie Säuglings- und Krankenpflege, mit den verschiedenen Nebenzweigen, z. B. Säuglingskrankenpflege, Krüppelpflege, Irrenpflege usw., die Kindergärtnerin und -Hortnerin, die Jugendpflegerin und Schulschwester, die verschiedenen Berufe der sozialen Fürsorge, bieten geeigneten jungen Mädchen aussichtsreiche Berufe sowie befriedigende Tätigkeitsgebiete, werngleich viele der letzteren erst nach dem Besuch von entsprechenden Vorbereitungsanstalten gewählt werden können. Aber darüber geben ja die heute fast in allen Orten bestehenden Berufsberatungsstellen erschöpfende Auskunft. Vorbedingung ist natürlich immer, körperliche und seelische Eignung. Ueber die erstere kann nur der Arzt befinden, über die letztere müssen sich aber die Eltern selbst ein Urteil zu bilden versuchen, d. h. die Fähigkeiten und Anlagen, Neigungen und Liebhabereien ihrer Tochter sorgsam prüfen, um nötigenfalls bei der Inanspruchnahme einer Beratungsstelle, dieser wertvolle Fingerzweige und Unterlagen zur richtigen Wahl des künftigen Lebensberufes für ihre Tochter zu bieten. Nur dann, wenn der Beruf aus innerster Neigung, unter voller Berücksichtigung dazu vorhandener körperlicher und geistiger Fähigkeiten gewählt wird, wird er auch die ihn Ausübende befriedigen. Berufsfreudigkeit aber ist in einer Zeit wie der heutigen, das höchste Glück für den Menschen, da sie ihn täglich von Neuem erhebt und gegen die Widrigkeiten des Lebens feit.

Preiswerte Angebote
in
Deutschen Teppichen
Bettvorlagen ∾ Läufer
Tischdecken, Diwandecken.
Gardinen ∾ Stores ∾ Bettdecken
Congreßstoff- u. Madrasvorhänge
crême und dunkelgrundig
moderne Farbenzusammenstellungen
„echtfarbig"
Dreyfuss & Siegel
Kaiserstrasse 197.
677

Vorbeugung gegen Furunkulose.

Von Dr. W. Schweisheimer.

In letzter Zeit scheinen, wie mehrfache Beobachtungen lehren, Furunkel und andere entzündliche Erkrankungen der Haut, in verstärktem Maße aufzutreten. Insbesondere ist die Heilungsdauer der vorhandenen Erkrankungen gegenüber der Norm verlängert. Verschiedentlich wird versucht, diese Erscheinungen mit Eigentümlichkeiten der Ernährung in Zusammenhang zu bringen; ein exakter Beweis dafür dürfte schwer zu liefern sein. Daß die Stoffe, aus denen die zur Behandlung verwandten Salben zusammengesetzt sind, zum Teil die frühere Güte nicht mehr besitzen, erklärt die verzögerte Heilungsdauer nicht ganz, vor allem nicht in jenen Fällen, wo von derartigen Mitteln ganz abgesehen wird.

Bevor man sich vor einer Erkrankung schützen kann, muß man Bescheid um ihr Wesen wissen, muß unterrichtet sein, worauf sie eigentlich beruht. Die gesunde Haut wehrt schon durch ihre Unversehrtheit, gleich einem Schutzwall, begegnende Schädlichkeiten ab. Die Hand etwa greift, ohne es zu wissen, oft an Gegenstände, die mit Krankheitskeimen behaftet sind, die etwa die Eigenschaft besitzen, Eiterbildung hervorzurufen. Trotzdem erkrankt die Hand nicht, weil der Schutz der Haut ein Eindringen dieser Eitererreger verhindert.

Nun kann aber durch eine kleine Verletzung eine offene, dem Auge vielleicht kaum sichtbare Stelle geschaffen sein. Oder die Eitererreger dringen längs eines Haarbalgs, längs einer der in die Haut mündenden Talgdrüsen in die Tiefe. Unter Umständen vermögen sich jetzt die Eiterkeime (meist sind es rundliche Bakterienarten, sogenannte Kokken) innerhalb der Haut anzusiedeln. Sie wirken zerstörend auf das Gewebe; Entzündung, Rötung, Schwellung und Schmerzen sind die Folge. Eine oberflächliche Erkrankung dieser Art bezeichnet man wohl als Zellgewebsentzündung, eine tiefer in die Haut hinabreichende als Furunkel; vereinigen sich mehrere Furunkel zu einem größeren Krankheitsherd, so nennt man das Karbunkel. Der von den Krankheitskeimen ausgehende Reiz veranlaßt den Körper zu Gegenmaßnahmen: in großer Menge werden weiße Blutkörperchen an die Stelle gesandt, wo sich die Kokken angesiedelt haben. Die weißen Blutkörperchen grenzen die Kokken zunächst nach allen Seiten hin ab, um ihr weiteres Eindringen in den Körper zu verhüten. Sie werden immer mehr, zerstören durch ihre Eigensäfte (Fermente) die Kokken zum Teil. Schließlich haben sie sich so stark vermehrt, daß die Haut an dieser Stelle dem inneren Druck nicht mehr standhält: sie zerreißt, und aus der Oeffnung ergießt sich ein ganzer Schwall, der als Eiter bezeichnet wird und aus weißen Blutkörperchen besteht, die in ihrer Mitte die Krankheitskeime mit herausschwemmen.

Die Eiterbildung beim Furunkel ist also als ein Schutzmittel des erkrankten Organismus aufzufassen. Schon unter der Haut ist der Eiter daran erkenntlich, wenn er oberflächlich genug sitzt, daß die gelbliche Farbe durch die Haut hindurchschimmert. Tiefergelegene Eiterherde sind nicht so leicht erkenntlich. Ihnen muß oft, um ein Durchbrechen oder Weiterschreiten nach innen zu verhindern, ein künstlicher Ausweg nach außen (durch einen Schnitt durch die Haut hindurch bis auf den Eiterherd) geschaffen werden.

Es genügt, wie bereits erwähnt, zu der Erkrankung nicht, daß die Haut mit den Eitererregern in Berührung kommt. Sonst müßte jeder Mensch ständig erkrankt sein. Es ist vielmehr noch ein zweiter, ebenso wichtiger Umstand nötig: das ist die Empfänglichkeit für die Krankheit, die Disposition. Diese ist individuell sehr verschieden. Der eine neigt zu Furunkelbildung am ganzen Körper, der andere kennt so etwas nur vom Hörensagen. Es kann eine örtliche oder eine allgemeine Krankheitsdisposition vorhanden sein. Eine Hautstelle, die mechanisch immer gereizt wird, zum Beispiel durch den Druck eines Kleidungsstückes, eines Stiefels, durch das Scheuern eines steifen Kragens, neigt sehr zu Entzündungs- und Eiterbildung. Die ständig auf der Haut vorhandenen, für gewöhnlich unschädlichen Eiterkokken werden hier geradezu in die durch den beharrlichen Druck entstandene Hautöffnung hineinmasiert. Auf der anderen Seite kann durch eine Allgemeinerkrankung des Körpers die Widerstandsfähigkeit der Haut so herabgesetzt sein, daß auch leichte Schädigungen, die sonst ohne Folgen vorbeigehen, zu Ansiedelung von Kokken und Furunkelbildung führen können. Das ist namentlich bei verschiedenen Stoffwechselerkrankungen der Fall, dann auch bei gewohnheitsmäßiger Verstopfung usw. Hier findet die alte Weisheit vom Magen und den übrigen Organen ihren Ausdruck, nämlich daß eine Erkrankung an einer Stelle des Körpers ihren Einfluß auf alle anderen Teile geltend macht, und daß etwa eine durch Erkrankung der Bauchspeicheldrüse hervorgerufene Zuckerkrankheit eine allgemeine Furunkulose der wenig widerstandsfähigen Haut zur Folge haben kann.

Rechtzeitige ärztliche Hilfe kann in vielen Fällen das Fortschreiten und Umsichgreifen derartiger Erkrankungen verhindern. Doch auch sachgemäße Behandlung braucht oft lange Zeit, ehe sie zur völligen Abheilung führt. Von den zahlreichen, nach den verschiedensten Richtungen hinzielenden Behandlungsmitteln soll nicht die Rede sein. Hier sei nur auf einige Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung hingewiesen. Der größte Fehler, der gleichzeitig am häufigsten begangen wird, ist das fortwährende Herumdrücken mit den Fingern an einem solchen Furunkel, um zu probieren, ob er schon „weich", (das heißt voll flüssigen Eiters) geworden ist, ob er schmerzt usw. Die wenigsten Leute, die das tun, waschen sich immer gleich darauf die Hände, und so laufen sie Gefahr, die Eitererreger an eine andere Stelle zu übertragen. Hände weg von Furunkeln und ähnlichen Erscheinungen!

Wenn eine Allgemeinerkrankung die Ursache des Auftretens von Furunkeln ist, so müssen die ärztlichen Anordnungen über die gesamte Lebensweise Beachtung finden, auch wenn es gerade besser geht. Insbesondere ist auf eine regelmäßige Darmtätigkeit mit Hilfe von Obst- und Gemüsegenuß zu achten. Wo örtliche Ursachen die Furunkelbildung hervorruft, ist vor allem die örtliche Schädigung zu entfernen, auch auf Kosten einer für die Genesung nicht selten hinderlichen Eitelkeit. Weiche Kragen an Stelle von steifen müssen zu-

Für die Kostüm-Feste

Einfache Kostüme

Wieder naht die Zeit des so fröhlichen Mummenschanzes. Und selbst die Stimmen, die so gar nichts von den Festen in diesen immer noch für unser Vaterland so bitter ernsten Zeiten wissen wollen, ertönen weniger laut. Die kurze Spanne sorgloser Fröhlichkeit gönnt man der Jugend denn doch. Sie hat ja wirklich in den letzten Jahren auf vieles verzichten lernen müssen, das früher selbstverständlich war.

Da heißt es nun überlegen, ein wenig Gesichtsschnitt und Figur prüfen, damit das gewählte Kostüm den Typ der Trägerin unterstreicht. Man muß doch nicht gleich das Dirndlkleid vom letzten Sommer her einfach hervorholen. Ein bischen mehr Mühe sollte man sich wirklich mit seinem Anzuge geben. Wie hübsch sieht zum Beispiel zu einem Bauernball auch das „Holländische Bauernmädchen" oder die „Schwedische Bäuerin" aus. Beides ist ohne große Kosten herzustellen. Ein buntfarbiges Röckchen, Samtmieder zum weißen Blüschen wirkt immer kleidsam und graziös. Auch das „Altdelfter Kostüm", das wir unseren Leserinnen zeigen, ist entzückend und kann auch zu allerlei Aufführungen („Meißner Porzellan" zum Beispiel) benutzt werden. Aktueller sind in diesem Jahre kurzgeschürzte Kostüme oder Höschen. Hosenrollen scheinen besonders beliebt, seien aber mit Ausnahme des so liebevoll verhüllenden Pierrotanzuges (716) nur schlanken Damen empfohlen. Für diese ist aber kaum etwas Hübscheres zu denken, als ein indisches Kostüm mit weiter Pluderhose, darüber fallendem, abstehendem Röckchen und Wickelleibchen. Besonders hübsch wirkt natürlich ein dazu abgestimmtes Herrenkostüm. Der Maharadscha mit dem gewickelten Turban und den großen Ohrringen reizt ja schon immer unsere Herrenwelt, aber das ganze indische Kostüm ist ungleich stilvoller.

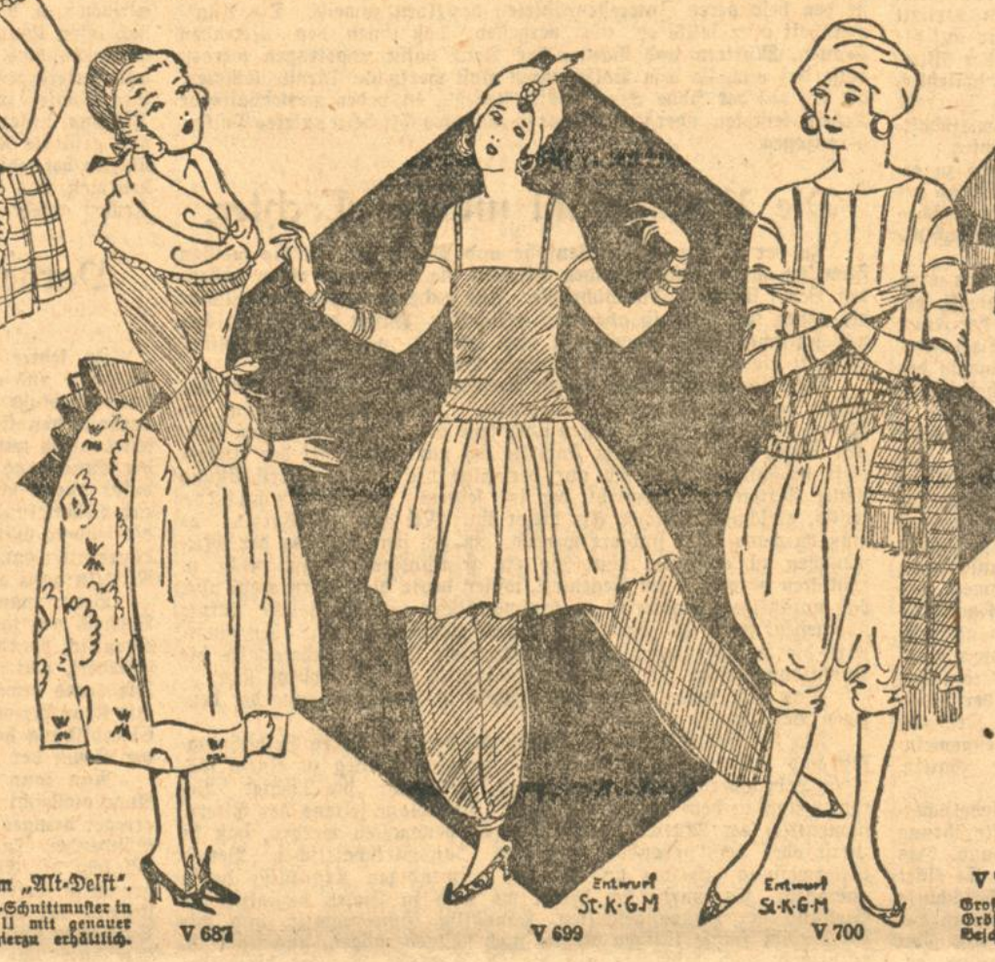
Auch die Backfischchen tanzen schon sehr eifrig und möchten gern im hübschen Kostüm glänzen. Kann man sich da wohl etwas Netteres, als das „Couleurschwesterchen" denken, wie es unsere Abbildung V 721 so reizend veranschaulicht?

Man sieht, es gibt eine Fülle von Kostümen. Unsere heutigen Modelle sollen ja nur eine kleine Anregung geben. Ein kürzlich im Verlage Ullstein erschienenes Maskenalbum bietet eine weitere große Auswahl. Man muß nur ein wenig nachdenken, dann geht es auch ohne Dirndkleid und ohne die früher auf Maskenbällen so viel gesehene blonde „Carmen". Auch die Kosten für ein Kostüm sind nicht erheblich, und, wenn man es allein schneidert, die Freude über den gelungenen Anzug dann aber doppelt groß.

Anna P. Wedekind.

V 716. „Domino".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Backfischgröße 15 und Größe I hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.

V 717. Kostüm „Holländisches Bauernmädchen".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Backfischgröße 14, 15 und 16 hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.



V 687. Kostüm „Alt-Delft".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 687 V 699 V 700

V 734. Kostüm „Schwedin".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 721. Kostüm „Couleurschwesterchen".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Backfischgröße 14 und 16 mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 700. Kostüm „Inder".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 699. Kostüm „Inderin".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Sämtliche **Ullstein-Schnittmuster** sind erhältlich bei **Geschwister KNOPF.**

weilen monatelang getragen werde. Meist stellt sich dann die geschwächte Widerstandsfähigkeit der Haut wieder her, und es können später ohne Bedenken auch steife Kragen wieder getragen werden. Auf Reinlichkeit und Körperpflege ist sehr zu achten, obwohl dadurch allein nicht alle furunkulösen Erkrankungen zu vermeiden sind. Eines der besten Mittel ist Waschung mit 70prozentigem Alkohol. Stellen, an denen erfahrungsgemäß häufig Furunkel auftreten, und ihre ganze Umgebung, desgleichen Stellen, an denen sich die ersten Erscheinungen einer wiederauftretenden Hautschädigung bemerkbar machen, sollten mehrmals am Tag mit Hilfe eines kleinen Wattebausches mit der Alkohollösung abgerieben werden. Es gelingt in vielen Fällen, auf diese Weise beginnende Furunkel noch zum Einhalt zu bringen. Stellen, die durch Schweißabsonderung zur Wunden- und Furunkelbildung neigen, müssen gepudert werden. Wundgelaufene Stellen endlich, Kratzwunden usw. dürfen nicht vernachlässigt werden, sondern müssen sachgemäße Wundbehandlung (Verband) finden. Eiterung tritt sonst so gut wie sicher ein.

Wohnungskultur im beengten Heim.

Die Mehrzahl der Menschen „von gestern" sprechen dem beengten Heim die Möglichkeit vollständig ab, auch bei größtem Geschick seiner Bewohner, in der Raumausnutzung, behaglich zu werden. Sie stehen noch immer unter dem Eindruck der vormals üblichen Räume einer Durchschnittswohnung und können und wollen nicht zugeben, daß auch im stark beschränkten Heim der heutigen Jungvermählten jene Harmonie herrschen kann, die sie einstmals in jedem Raume zu schaffen wußten.

Das Durchschnittsheim umfaßt heute Wohn-, Schlafraum und Küche. Nur wenige Jungverheiratete haben das Glück, noch einen Extraraum zu erhalten. Rund 80 Prozent derselben müssen aber zufrieden sein, wenn sie zum Bau des eigenen Nestes zwei Räume erhalten und die übrigen müssen sogar versuchen, nach dem Sprichwort: „Raum ist in der kleinsten Hütte" . . . Wohn-Schlafgemach und Küche in einem Raum zu vereinigen. Von Wohnungskultur kann natürlich bei ihnen kaum die Rede sein, es sei denn, daß sie als Mitbenutzer der Küche die immer störende Kücheneinrichtung oder Kochgelegenheit aus diesem „einzigen" Raume völlig verbannen oder stets außer dem Hause speisen. Ein Vergnügen, das sich nur bei ausnahmsweise hohem Verdienst ermöglichen läßt. Sonst aber müßten sie bei einzigem Raume, um ihn dennoch harmonisch zu gestalten, von den neuzeitlichen Möbeln mit Doppelzweck Gebrauch machen, die am Tage eine moderne, mehr oder weniger elegant ausgeführte vollständige Zimmereinrichtung darstellen: Büfett, Anrichte, Schreibtisch mit Hocker, Mitteltisch, Lehn- oder Polstersessel, Standuhr usw. und nachts als vollständiges Schlafzimmer dienen. Jedes dieser angeführten Herren-, Wohn- und Eßzimmermöbel birgt im Innern einen Teil zu einer durch wenige Griffe herstellbaren Schlafstubeneinrichtung vom Bett bis zum Wasch- und Frisiertisch, vom Kleider-, Wäsche- und Hutschrank, bis zum Stiefelfach und Putzkasten und das alles in so übersichtlicher, bequemer und handlicher Weise, daß mit Recht von diesen Verwandlungsmöbeln für die Zukunft noch eine bedeutsame Hebung unserer gesamten Wohnungskultur erwartet wird.

R. A.

Frauen-Rundschau.

Für Heranziehung der verheirateten Frauen in der Kommunalpolitik. Auf dem ersten Frauentag der Nassauischen Zentrumspartei, die in Limburg a. d. Lahn stattfand, jetzt sich Generalsekretär Müller (Marburg) in seinem Vortrag: „Die Frau und die Kommunalpolitik", dafür ein, daß im Gegensatz zu den Reichs- und Landesparlamenten, wo meist unverheiratete Frauen als Vertreterinnen wirken, in den kommunalen Vertretungen viel mehr die verheiratete Frau zur Geltung kommt. Dort würden manche Spezialfragen behandelt, die besonders die Frauen angehen, z. B. Ernährungs-, Wohnungs-, Gesundheits- und Schulwesen. Die Erfahrungen der Frauen auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, der Anstellung der Hebammen, der Waisen- und Armenpflege, der kommunalen Lebensmittelversorgung, würden die Gemeinden nicht missen wollen.

Weibliche Aerzte bei den Naturvölkern.

In unseren zivilisierten Staaten ist ein weiblicher Arzt keine Seltenheit mehr; die moderne Frauenbewegung hat viel schwere Kämpfe ausfechten müssen, ehe sie dieses Ziel erreichte. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß weibliche Aerzte schon seit langem bei Naturvölkern zu finden sind, wo sie sich großen Ansehens erfreuen. In Afrika, Asien, Amerika und Australien gibt es Frauen, als Aerzte, die auch vor den anderen Frauen eine größere Achtung genießen. In Zentral-Celebes werden die Aerztinnen z. B. öffentlich von ihren Dorfgenossen unterhalten. Es ist aber charakteristisch, daß diese Aerztinnen nirgend mit ihren männlichen Stan-

Für
Bälle, Gesellschaften, Kostümfeste
empfehlen
Neuheiten in Spitzen- und Metall-Volants
Gold- und Silber-Stoffe :: Metall-Besätze
Aparte
Jett-Volants :: Jett-Besätze und Gehänge
Ansteckblumen :: Fächer
Handschuhe und Strümpfe in Ballfarben.
Gebrüder Ettlinger.
833

Für die Ballzeit
empfehle ich mich in allen dazu gehörigen Ball-Frisuren.
Ich verleihe die nötigen Perücken zu mäßigen Preisen u. bringe orientalischen Haarschmuck zum Verkauf. 836
Spezial-Damenfrisiersalon Frida Schmidt
Herrenstraße 19.

Wäsche-Geschäft Beideck
Kein Laden 13 Wilhelmstr. 13 Keine Ladenspesen
offeriert 750
Herren-Nachthemden aus prima Finette 138.50
Damen-Nachthemden aus prima Finette 119.50
— Herren-, Damen- und Kinderwäsche —
zu vorteilhaften Preisen. Nur Qualitätsware.
Konfirmanden-Wäsche staunend billig.
Ballwäsche wird nach jedem Wunsch rasch angefertigt.

HAID & NEU
Nähmaschinen
Modernste Ausstattung.
Zuverlässiges Arbeiten.
Hohe Leistungsfähigkeit.
Vertreter überall. — In Karlsruhe:
Nähmaschinenhaus „Excella"
Mühlburger Tor — G.m.b.H. — Westendstraße.

Schöne Figur
bei größter Bequemlichkeit
wird erzielt mit „Reca" idealster Korsettersatz
ärztlich empfohlen — Für Umstandszwecke das Beste
Aber bewahren Sie sich vor schlecht sitzenden Nachahmungen. 676
Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 118.
Sämtliche Korsettenreparaturen werden rasch und preiswert ausgeführt.

lesgenossen auf gleiche Stufe gestellt werden, obwohl sie bei verschiedenen amerikanischen Völkerschaften in der Ueberzahl sind. Häufig werden sie nur den Medizinmännern zweiten Ranges gleichgeachtet und dürfen nur weniger gefährliche Krankheiten behandeln. Man betrachtet sie demnach — tout comme chez nous — fast als Kurpfuscher und begegnet ihnen mit geringerer Furcht wie den Aerzten. Die Kirgisen z. B. schenken diesen „Medizinfrauen" wenig Vertrauen, obwohl sie gewöhnlich erst zu diesen gehen, bei schwierigeren Fällen, aber noch den Medizinmann zu Rate ziehen. In Sumatra stehen die weiblichen Aerzte etwa auf der Stufe einer Art von Hebammen.

Die medizinische Wissenschaft bei den Naturvölkern besteht ja in der Hauptsache auf Aberglauben. Durch die Erfahrung mögen ihre Aerzte auch in gewissem Sinne die Rolle von Naturärzten spielen. Die Institution des Medizinmannes ist bei ihnen schon uralt. Ob man nun bei jenen weiblichen Aerzten von einer Art Frauenbewegung unter den Naturvölkern sprechen kann? P. S.

Der zeitgemäße Haushalt.

Weichwerden von Stärkewäsche und ihre Ursache. Wenn gestreifte Herrenkragen nach dem Bügeln wieder weich werden, so ist entweder die Stärkmischung nicht genau erfolgt oder die Wäsche nicht in der Nähe des Ofen nachgetrocknet worden. Elastisch steife Herrenwäsche erzielt man, wenn man auf 1 Tassenkopf voll laues Wasser, 1 gehäuften Eßlöffel Reisstärke und 1 gestrichenen Teelöffel voll Borax rechnet. Der letztere wird zuvor mit 1 Eßlöffel voll kochendem Wasser aufgelöst und der aufgelösten Stärke unter Rühren beigemischt. Die völlig weichgewaschene und von alter Stärke befreite Feinwäsche, wird Stück für Stück darin eingeweicht und gründlich durchgerieben, dann 1—2 Stunden glatt gezogen in ein Leinentuch eingewickelt, zur Seite gelegt, um gleichmäßig von der Stärke durchdrungen zu werden. Darauf erst mit dem Bügeln begonnen. Wird sie dann noch auf Schnuren in der Nähe des Ofens nachgetrocknet, dann behält sie auch die erzielte Steife. E.

Gummischuhe selbst auszubessern. Nachdem man auf der Innenseite der schadhaften Stelle mit irgend einem haltbarem Schuhkitt oder gutem Kölner Leim ein Stückchen festen baumwollenen Stoff geklebt hat, erhitzt man am nächsten Tage ein Stückchen Guttapercha auf altem Blechlöffel, verstreicht die weichgewordene Masse von außen auf dem Riß und frischt zum Schluß die Gummischuhe zur Erhöhung ihres tadellosen Aussehens mit Gummischuhlack auf.

Gerade und kleine dreieckige Risse in Kleidern und Knabenanzügen, die sich nur schwer unsichtbar stopfen lassen, plätte man auf einfache Weise zu. Man legt den Riß, mit der rechten Seite nach unten auf das Plättbrett, schiebt mit einer Nadel die Fäden gleichmäßig, wie das Gewebe, deckt ein Stückchen Guttapercha darüber, auf dieses ein Stück gleichen Stoffes, und plättet die Stelle mit heißem Eisen. Meist ist der Riß nicht mehr zu sehen. R.

Pikanter Aufschnitt von Hasenklein. Das mit reichlich Gewürz und Suppengrün gekochte Hasenklein, wird von den Knochen geschabt, klein gewiegt und kalt gestellt. Eine braune Mehlschwitze mit reichlich Zwiebel wird mit dem Kochwasser zu dicker Soße verkocht, diese mit Zitronensaft, Paprika, einer Messerspitze Appels eingedickter Würze, geriebenem Thymian, Majoran und Basilikum, je eine Messerspitze kräftig abgeschmeckt, auf ½ Liter 3 Tafeln weiße Gelatine darin aufgelöst, mit dem gut darin verrührten Fleisch in eine Form gefüllt und nach dem Erkalten in Scheiben geschnitten.

Zur Unterhaltung.

Monatsteine.

In Körners Gedicht: „Die Monatsteine" wird erzählt, daß die Sage von den Monatsteinen arabischen Ursprungs ist, aber noch heute schenken sich in einigen Gegenden Ungarns und Polens heimlich Liebende Schmuckgegenstände mit dem Monatstein des Empfängers geschmückt; da man fest daran glaubt, daß dieser dazu beiträgt, alle Hindernisse, die einer Verbindung der beiden Liebenden entgegenstehen, zu beseitigen, und auch dafür sorgt, daß alle Wünsche des Gebers bei Ueberreichung des Monatsteines in Erfüllung gehen, da jeder Monat dem Einflusse des Edelsteines unterworfen sei und jeder Mensch den Gesteinen des Monats, in dem er geboren sei.

Deshalb trägt dort ein im Januar Geborener den Granat, da er den Träger vor Untreue bewahrt.

Der Ametyst schützt die im Februar Geborenen vor stürmischer Leidenschaft und erhält ihnen den Frieden des Herzens.

Den Märzkindern verleiht der rotgestreifte Jaspis Mut und Beharrlichkeit.

Den Aprilkindern bewahrt der Diamant die Reinheit und Unschuld der Seele.

Die im Mai Geborenen haben beim Tragen von Smaragden Glück in der Liebe.

Der Achat schützt die im Juni Geborenen vor Krankheit und Gebrechen.

Julikinder werden beim Tragen von Karneol von Kummer und Sorgen verschont, das Glück der Augustkinder schützt der Sardonyx, Septemberkinder handeln reiflich überlegt zu ihrem Besten, wenn sie den Chrysolith tragen. Der Opal verleiht Oktoberkindern besonderen Mut, der Topas gibt den im November Geborenen Beständigkeit, und alle Dezemberkinder erreichen das Ziel ihrer Wünsche, wenn sie ständig einen Türkis an ihrem Körper tragen.

Ob die Monatsteine auch in anderen Ländern zum Talisman ihrer Träger werden, ist uns nicht bekannt, doch da ein Versuch nichts kostet und auch straffrei ausgeht, so hat es ja jeder in der Hand, eine Probe aufs Exempel zu machen und sich die Edelsteine als Bundesgenossen zu sichern. E. v. Brenkendorff.

Ein Heiratsantrag aus der Großvaterszeit.

Derselbe lautet: „Einer hochverehrlichen Demoiselle habe ich andurch nicht verhalten zu wollen geglaubt, was maßen sich meine zu ihnen tragende Liebe dermalen ohnmächtig zurückhalten läßt, sondern tagtäglich unaussetzlich mich andrängt, das wiederholt darob schon tun wollene Bekenntnis endlich nicht ungezeigt lassen kann, wenn es hierunter auf die selbstredende Billigung ankommen sollte, solche daher um desto platzgreiflicher sein würde, als zuverlässig es ist, daß ich männiglicher Obliegenheit nach mich angelegentlichsten Fleißes bestrebt habe, hochderselben die untertänigsten und nachdrucksamsten Versicherungen meiner Unterbereitwilligkeit werktätig und gefällig zu erproben. Ich lasse es auf Dero allenfalsiger Geneigt- und Zutragenheit beruhen, alldieweil mir nach der reiflichen Ueberlegung nicht beifällig ist, mich der quästionierten Demoiselle jemals verunwürdigt zu haben, noch auch dabei derlei zu tun, mir jemals und irgendwie in den Sinn zu kommen unter obwaltenden Umständen überhaupt möglich und angemessen wäre. So lebe ich des abhelflichen Vertrauens, respektive zunächstiger Erwartung besagte Demoiselle möchten mit Allerwertesten Vertrauen hochgeneigtest gemessene Befehle erteilen, damit alle zu einer gesetzlichen Verehelichung erforderlichen Anstalten vorgekehrt und zu deren nächstigen, glücklichen Ende Bewirkung eine nach meiner äußeren Liebe lediglich abzumessende Tagefahrt angeraumt werde, vor vorüber und was ich sonst noch des weiteren hätte beantragen mögen, dürfen, können und sollen in tiefster Ehrfurcht und allem Respekt und Resolution bitte, als der quästionierten, hochschätzbaren Demoiselle Dienstergebener Johann R . . . r, Registrator und Sporteleinnehmer." E. K.

Telefon 6. Telefon 6.

Karlsruhe Kaiserstr. 145

Das große Spezialhaus für

Damen- und Kinder-Konfektion

Anerkannt billig. 678

Den Kindern zu erzählen.

Vom Eichhörnchen, das seine Großmutter besuchen wollte.

Ein Fabel von Karl Gjellerup.*)

„Mitten in einem großen Wald wohnte einmal, in einer alten Fichte, ein Eichhörnchen und ein Specht. Die Fichtenäpfel boten dem Eichhörnchen reichliche Nahrung, und in den dürren Aesten des Baumes fand der Specht Würmer genug. So konnten sie sich gegenseitig nie ins Gehege kommen, und das ist die sicherste Grundlage einer Freundschaft. In der Tat brachten die Beiden, das Eichhörnchen und der Specht, in der prächtigen alten Fichte wohnend, die Zeit in mannigfacher trefflicher Unterhaltung hin und lebten glücklich, indem sie einander durch weise Sprüche gegenseitig aufmunterten und belehrten.

Eines Tages, als das Eichhörnchen hoch oben im Wipfel saß, rief es dem Spechte zu, der fleißig auf einem dürren Aststumpf loshämmerte:

„Lieber Freund! Ich gedenke jetzt eine Fahrt anzutreten, um meine Großmutter im hohlen Nußbaum am Teich der blauen Lotusblume zu besuchen."

„Das ist wohlbedacht", antwortete der Specht, „denn es ist lange her, daß du nicht bei ihr warst. Und es heißt: „Man soll das Gras nicht auf dem Wege wachsen lassen, der zum Freunde führt, wie viel weniger auf dem zu den nächsten Verwandten."

Schon wollte er weitere weise Sprüche folgen lassen, von denen er einen großen Reichtum besaß, als ein Rascheln der Zweige ihn veranlaßte aufzublicken — gerade rechtzeitig genug, um das Eichhörnchen verschwinden zu sehen.

Der Specht schüttelte bedenklich den Kopf:

„So eilig! Ich hätte ihm doch einen Gruß an meinen Vetter mitgegeben, dem er wohl jetzt unterwegs begegnen wird. Hat es doch sonst immer den Wurzelweg genommen, wenn es seine Großmutter besuchen wollte. Ganz ohne Ueberlegung, weil er zufällig gerade oben im Wipfel saß, hat nun mein Freund den Zweigeweg genommen, und es sollte mich nicht wundern, wenn er sich dort verirrte und gar nicht das Ziel erreichte."

Einem Eichhörnchen im Urwalde, das sich irgendwohin auf die Reise begibt, stehen nämlich zwei Wege offen: der Wurzelweg und der Zweigeweg.

In der Tat dauerte es ganz richtig nicht lange, bevor das Eichhörnchen bei seinem ungestümen Lauf durch die Wipfel von seiner Richtung abgekommen war, denn häufige Oeffnungen zwischen den Kronen hatten es mehrmals zu Umwegen genötigt. Als es sich nun umsah und sich gestehen mußte, nicht mehr zu wissen, wo es war, bemerkte es im nächsten Baume eine ganze Schar von Affen.

„Diese Affen", dachte es, „streifen weit umher in den Baumkronen und sind neugierig und schwatzhaft. Vielleicht wissen sie den Weg" zu meiner Großmutter."

„Ehrwürdige Vierhänder", rief es, „kann niemand von euch mir den Weg zu meiner Großmutter zeigen?"

Es wollte ausführlicher darlegen, daß die Alte ebenso gezeichnet sei wie es selber, und daß sie in einem hohlen Nußbaum an einem Lotusweiher wohne; aber das schien gar nicht nötig zu sein. Denn alle Affen zeigten sofort in derselben Richtung und schrieen aus Leibeskräften: „Immer gradaus!"

„Offenbar kennen sie die Alte sehr gut, und diese hat ihnen schon von mir erzählt, — höchst wahrscheinlich, daß sie meinen Besuch erwartet. Das trifft sich in der Tat sehr glücklich."

Nach einiger Zeit fand jedoch das Eichhörnchen, daß es sich wieder verirrt haben müsse, sonst würde es bei seinem schnellen Laufe schon angekommen sein. Aber weit und breit war nichts von einem Nußbaum zu sehen noch zu riechen. Während es nun da saß und sich überlegte, wohin es sich wenden solle, vernahm es das Hämmern eines Spechtes.

„Ach", dachte es, „das ist gewiß der Vetter meines lieben Freundes, von dem er mir so oft erzählt hat. Spechte lieben hohle Bäume, vielleicht kennt er meine Großmutterr und kann mir den Weg weisen."

Indem es auf den Laut zulief, kam es bald zu dem Baume, wo der Specht saß und eifrig auf einen dürren Ast losspickte.

Sobald nun der fleißige Arbeiter sich eine kleine Erholungspause gönnte, rief das Eichhörnchen:

„Heda, Specht! Bist du nicht der Vetter des weisen Spechtes, der so viel Sprichwörter weiß und zusammen mit einem jungen Eichhörnchen auf einem großen Fichtenbaume wohnt, nicht übermäßig weit von hier?"

„O ja, der bin ich. Und du bist wohl also das junge Eichhörnchen? Es freut mich, dich kennen zu lernen."

„Ganz gegenseitig! Da hab' ich viel schöne Grüße zu überbringen, und der Vetter meinte, du würdest mir behilflich sein, falls ich mich verirren sollte, was nämlich schon geschehen ist, während ich unterwegs zu meiner Großmutter bin. Vielleicht hast du aber bei deinen Besuchen hohler Bäume sie in einem schönen, großen Nußbaum kennen gelernt."

„Das wäre wohl möglich. Du mußte mir aber noch näheres sagen. Steht der Nußbaum etwa ganz in der Nähe eines. Weihers mit blauen Lotusrosen?"

„Das ist der Baum! O zeige mir den Weg. Ist es noch weit dahin?"

„Gar nicht. Du mußt in dieser Richtung gehen und aufpassen, daß wenn du den Schwanz gerade über den Rücken hältst, der Schatten ein wenig rechts von dir fällt. Bald kommst du dann zu einem großen hundertstämmigen Nyagrodhabaum. Von dessen Hauptstamme aus nimmst du den Ast, der sieben Luftwurzeln hat — zähle sie genau — und wenn du auf dessen äußersten Zweig hinauskommst, wirst du mit deinem feinen Schnäuzchen gewiß schon den Geruch der Nußblätter wittern können."

Das Eichhörnchen bedankte sich schönstens und eilte weiter. Es fand alles genau wie der Specht ihm gesagt hatte und erreichte den Nußbaum. Der Lotusweiher kam ihm etwas kleiner vor, — „wahrscheinlich weil ich selber unterdessen größer geworden bin", dachte es; dafür schien die Höhle des Baumes eher größer geworden zu sein.

Aus dieser stürzte alsbald ein starkes schwarzes Eichhörnchen hervor; ein altes Weibchen mit großen gelben Zähnen fauchte es wütend an:

„Was, du Räuber! Kommst du her, um mir meinen sauer erworbenen Vorrat an Nüssen auszuplündern? Na, ich werde dir's beibringen."

Und bevor das junge Eichhörnchen ein Wort vorführen konnte, hatte die Alte es gepackt, ohrfeigte, biß und knuffte es, bis es ganz betäubt vom Aste herabstürzte.

Glücklicherweise fing eine junge Tanne es mit einem weichen Nadelkissen auf; und als es sich von seinem Schrecken erholt hatte, fühlte es sich imstande, seinen Weg fortsetzen zu können.

Aber in welcher Richtung sollte es denn jetzt seine Großmutter suchen? (Schluß folgt.)

*) Gjellerup's elysisches Fabelbuch „Das heiligste Tier" ist soeben im 6.—8. Tausend erschienen. (Verlag von Quelle u. Meyer. In Halbleinenband 32 M). Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung entnehmen wir obige köstliche Szene. Ueber seine grünenden und blühenden Märchenbäume schüttet der Dichter heiteren Lächelns seinen Humor, seine Weisheit, die beide von einer anderen Welt sind.

Die beiden Angsthasen.

Hannchen auf dem Hügel sitzt
Dort im grünen Grase,
Kommt da über's Feld geflitzt
Hopp, ein kleiner Hase.

Hügelan springt er im Sauf —
Stockt — und reißt erschrocken
Seine braunen Äuglein auf —
Bleibt vor Hannchen hocken.

Beide haben, Has' und Kind,
Da mit Angst gerungen —
Dann ist heißa, wie der Wind,
's Häslein fortgesprungen.

Emmy Bender.

Wilh. Braunagel Herrenstr. 7 Fernspr. 2827.
Neuheiten in Damen- u. Herren-Kleiderstoffen sind eingetroffen. 835

Damensalon 832
A. Hildenbrand
Erbprinzenstrasse 31
Moderne Frisuren — Kopfwäsche
Haararbeiten — Schönheitspflege

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. — Verkauf von Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. Bieler** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Einst und Jetzt!

Spielend leicht
spänen Sie Ihre Parkettböden mit Ludwigs Patent-Parkettboden-Spän-Apparat „Hausfreund"
Zu haben bei 785
A. Ludwig, Karlsruhe, Zirkel 30.

Färberei und chem. Waschanstalt **Karl Timeus**
Marienstraße 19/21 Telephon Nr. 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster
Billige Preise. Schnelle Bedienung. 17136

Für Konfirmation u. Kommunion
Weiße u. schwarze Wollstoffe / Stickereistoffe
Anzug-Stoffe in schwarz, blau und braun
im Ausverkauf besonders preiswert 834
Mehle & Schlegel, Kaiserstraße 124b.

Frühjahrs-Modelle 1922
sind eingetroffen
Gutsitzende Schnittmuster
nach jedem Bild
bekommen Sie bei 874
Hendrina Urmetzer, KARLSRUHE, Erbprinzenstr. 28

Haut- und Schönheitspflege!
Gesichtshaare, Warzen, Pickel, Mitesser, Finnen, großporige Haut entferne ich radikal durch elektrisch-galvanische Behandlung.
Empfehle meine sicher wirkende Sommersprossen-Crême 846
Institut für Hautpflege 112 Kaiserstr. 112.

Pelze Pelzmäntel und Jacketts werden zum Umändern, Neuarbeiten, **Felle** zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung. 240
Georg Kumpf, Douglasstraße 6, parterre, Ecke Akademiestraße — Kein Laden.

Unsere Tages- u. Abend-Nähkurse
beginnen jeden 16. u. 1. des Monats. Anmeldung täglich.
Näh- u. Zuschneideschule **Geschw. Morlock**
Marienstraße 45, II. 749

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für die **Beitragsleistung zur land- u. forstwirtschaftlichen Unfallversicherung** für die Gemarkung Karlsruhe und die abgesonderte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1921 liegen vom 18 ds. Mts. an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt u. die abgesonderte Gemarkung Hardtwald bei der Stadtkanzlei, Abt. III, Karl Friedrichstr. 8, IV. Stock, Zimmer 179 und jene für die Vororte Beiertheim, Darlanden, Grünwinkel, Rintheim und Rüppurr bei den Gemeindesekretariaten dieser Vororte.

Einsprachen gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bezw. den Gemeindesekretariaten erhoben werden. 907

Karlsruhe, den 14. Januar 1922.

Das Bürgermeisteramt.

Achtung! **Wohnungsuchende** Achtung!

10 wichtige Fragen u. Antworten für Verlobte.

1. Warum herrscht Wohnungsnot?
 Antwort: Weil im Krieg so gut wie nicht, gleich nach dem Krieg zu wenig gebaut werden konnte, aber auch, weil nach dem Krieg viel mehr wie zuvor geheiratet wurde.
2. Wie kann der Wohnungsnot rasch abgeholfen werden?
 Antwort: Dadurch, daß mehr gebaut und vorerst weniger geheiratet wird.
3. Wird mehr wie bisher gebaut werden?
 Antwort: Ja. Vor dem Krieg wurden in Karlsruhe jährlich 550 Wohnungen erstellt; im laufenden Jahr werden voraussichtlich 900 Wohnungen durch Neubau, durch Einbau in bestehende Häuser und durch Wohnungsteilung gewonnen werden.
4. Wieviel Wohnungen fehlen in Karlsruhe augenblicklich?
 Antwort: Etwa rund 2500.
5. Bis wann können die heute vorgemerkten 2500 Wohnungslosen angemessen unterbracht werden?
 Antwort: Im Jahr 1922 werden an Wohnungen verfügbar:
 a) durch Todesfall und Zusammenziehen von Familien etwa 600
 b) durch Wohnungsneubau, Wohnungseinbau und Wohnungsteilung etwa 900
 zusammen etwa 1500
 In den beiden ersten Dritteln des Jahres 1923 voraussichtlich weiterhin verfügbar 1000
 gibt insgesamt 2500
 d. h. erst bis zum 1. September 1923 werden voraussichtlich die am 1. Januar 1922 vorhandenen Wohnungsuchenden einigermaßen angemessen untergebracht sein.
6. Was tun deshalb die Verlobten?
 Antwort: Sie heiraten vorläufig nicht, da sie bei heutiger Marktlage frühestens in 1½ Jahren eine eigene Familienwohnung erhalten können.
7. Wer heiratet in erster Linie nicht?
 Antwort: Die jüngeren Verlobten, namentlich die unter 25 Jahren: Schon die Rücksicht auf die älteren, schwer unter der Wohnungsnot leidenden Volksgenossen hält sie von einer Frühheirat ab, aber auch die neuen Bestimmungen des Wohnungsamts, nach denen Verlobte und Verheiratete erst vorgemerkt werden, wenn der Bräutigam bezw. Ehemann über 25 Jahre alt ist: Ehemänner unter 25 Jahren können deshalb heute frühestens mit 26½ Jahren auf auf eine Familienwohnung rechnen, selbst wenn sie jetzt die Eheschließung wesentlich unter 25 Jahren eingingen. Um nicht in eine selbstverschuldete Notlage zu gelangen, werden deshalb Frühheiraten vermieden.
8. Haben die älteren Verlobten einen Nachteil zu erwarten, wenn sie die Eheschließung hinausschieben?
 Antwort: Nein, denn die ortsansässigen Verlobten über 25 Jahre werden jetzt vom Wohnungsamt grundsätzlich als berechtigte Wohnungsuchende anerkannt und ihre Brautzeit je nach dem Alter des Bräutigams als Wartezeit auf eine Familienwohnung teilweise oder ganz angerechnet und zwar
 mit ⅜ bei Verlobten zwischen 25 u. 30 Jahren
 mit ⅔ bei Verlobten zwischen 30 u. 40 Jahren
 mit ¹/₁ bei Verlobten über 40 Jahren.
9. Von wann ab wird die Brautzeit der älteren Verlobten durch das Wohnungsamt angerechnet?
 Antwort: Von dem Tag ab, an dem sich die Brautleute beim Wohnungsamt als verlobt anmelden. Sie tun dies sofort in einem schriftlichen Gesuch, zu dem auf dem Wohnungsamt erhältliche Vordrucke zu verwenden sind.
10. Wem erweisen die Verlobten durch das Hinausschieben der Eheschließung einen Dienst?
 Antwort: In erster Linie sich selbst, da sie nur auf diesem Wege bald nach der Eheschließung in den Besitz einer Familienwohnung gelangen können, bei längerem Zuwarten sogar gleichzeitig mit der Eheschließung.

Deshalb:

Keine Frühheiraten mehr! Zuwarten der Verlobten mit der Eheschließung! Dann kein Wohnungselend mehr bei jungen Ehepaaren!

Karlsruhe, den 16. Januar 1922. 920

Wohnungsamt.

A3121

5 TAGE ZUR PROBE

mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen und ohne Erhöhung der Originalfabrikpreise liefere ich überall hin gegen bar sowie gegen bequeme **Teilzahlungen**
Sprechapparate jed. Art u. Preisl.
Musik gehört in jedes Haus!
Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste P mit Verzeichnis der neuesten Künstlerplatten kostenlos. Postkarte genügt.
WALTER H. GARTZ, Berlin S42
Postfach 147 P

Wegen Entbehrlichkeit preisw. abzugeben:

Div. Hängelager

300, 350 u. 550 mm Ausladung, Syst. Wülfel.

Wandkonsolen

360 und 560 mm Ausladung;

Guß-eis. **Riemenscheiben**

ein- u. zweiteilig, 150—905 mm Durchm., in div. Breiten und Bohrungen, **Holz-Riemenscheiben**, 250—1000 mm Durchm., in div. Breiten und Bohrungen.

Auf Wunsch ausführl. Lagerliste.

Anfragen erb. unter Nr. 5799a an die „Bad. Presse" erbeten.

Druckarbeiten jeder Art werden preiswert angefertigt in der **Druckerei d. „Bad. Presse"**

Trauer
Kostüme
Mäntel
Kleider
Röcke
Blusen

Reiche Auswahl. Billige Preise. Aenderungen sofort.

M. Schneider Inh.: **H. Kahl**
Ludwigsplatz. — Telef. 2297.

Wer erteilt vorzüglichen

Englischen Unterricht?

Es werden nur Angebote von Lehrkräften erbeten, die nachweislich längere Zeit in England oder Amerika gelebt haben und die Gabe zur Erteilung von praktischem, leichtfaßlichem Unterricht besitzen. Wöchentlich zwei Stunden, abends oder nachmittags. Angebote mit Honorarforderung u. Angabe über Vorbildung usw. unter Nr. 876 an die „Badische Presse" erbeten.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Oberweier, Amt Ettlingen, versteigert am Donnerstag d. 19. Januar 1922 vormittags ½10 Uhr, in ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:

8 Stück Forlen 1. Klasse mit 10.27 Festm.,
67 Stück Forlen 2. Klasse mit 63.68 Festm.,
13 Stück Forlen 3. Klasse mit 5.84 Festm.,
4 Stück Eichen 4. Klasse mit 2.58 Festm.,
11 Stück Eichen 5. Klasse mit 2.96 Festm.,
5 Stück Eichen 6. Klasse mit 0.55 Festm.,
diese eignen sich als Wagnerstangen.
2 Stück Buchen 2. Klasse mit 2.75 Festm.,
1 Stück Buche 3. Klasse mit 0.75 Festmeter,
1 Stück Fichte 4. Klasse mit 0.79 Festm.,
2 Stück Fichten 5. Klasse mit 0.72 Festm.,
2 Stück Fichten 6. Klasse mit 0.34 Festm.,
20 Stück Pappeln von 1.98 Festm. abwärts,
17 St. Pappel-Abschnitte,
4 Stück kanadische Pappeln von 0.83 Festm.,
2 [illegible] von 0.40 Festmeter.

Die Zusammenkunft vormittags ½10 Uhr beim Rathaus.

Auszüge werden auf Verlangen vom Gemeinderechner Dürr ausgefertigt. 5820a

Oberweier, den 14. Januar 1922.

Der Gemeinderat:
Dürr.
Ratschreiber Mäbel.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ettlingenweier (A. Ettlingen) versteigert am Freitag den 20. ds. Mts. mit Borgfrist bis 1. Mai d. Js. nachverzeichnete Hölzer:

61 Eichen, I.—V. Kl., von 2.21 Fm abwärts; 8 Forlen, II. u. III. Klasse v. 0.96 Fm. abwärts.

Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr b. Bahn-Bruchhausen. 5816a

Der Gemeinderat:
Göria.
Lumpp, Ratschr.

Die Gemeinde **Graben** versteigert am **Freitag**, den **20. Januar 1922, vormittags ½10 Uhr**, im **Rathaussaal**:

550 Forlenstämme,
45 Eichen II.—V. Kl.,
20 Rot- u. Hainbuchen II.—V. Kl.

Der Gemeinderat:
Süß. 5810a

Farrenversteigerung.

Die Gemeinde **Neuthard** versteigert am **Donnerstag**, den **19. d. Mts., vorm. 11 Uhr**, auf dem **Rathause** einen fetten Rindsfarren wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. 5840a

Neuthard, 14. Jan. 1922.

Bürgermeisteramt
Niedermayer.
Schäfer.

Mk. 30 000

auch in Teilbeträgen, von handelsgerichtl. eingetr. Firma bei hoh. Zins (Gewinnanteil) auf 6 oder 12 Monate gegen Bürgschaft **sofort** gesucht. Gefl. Angebote erb. unter Nr. B1457 an die „Bad. Presse".

Vermählungs-Karten

werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei Bad. Presse.**

Heiratsgesuche

Achtung für Damen!

Damen aus allen Kreisen ist Gelegenheit geboten, sich mit Großgrundbesitzern, Fabrikanten, Ingenieuren, Doktoren u. höheren Beamten am Bodensee und Schwarzwald glücklich zu **verheiraten.** A4114

Ernstgemeinte Angebote mit näheren Angaben erbeten an **Postfach 200, Konstanz.**

Ingenieur, tüchtig und strebsam, mit hoh. Einkomm., Badener, 34 Jahre alt, ev., mit 400 Mill. Vermög., wünscht mit aus ebenfalls guter Familie stammend. Dame mit froh. Wesen u. tiefer Seele, die ihm eine treue und liebevolle Gattin werden möchte, in nähere Bekanntschaft zu tret., ev.

Einheirat

nicht ausgeschlossen. Vertrauensvolle direkte Zuschriften mit Lichtbild erb. u. Nr. B1483 an die „Bad. Presse". Absolute Verschwiegenh. zugesich.

Herzenswunsch.

Frl., aus g. Fam., 23 J., ev., musik., m. reich. Aussteuer u. Verm., w. mit Herrn, mittl. od. Staatsbeamter, zwecks **Heirat** i. Briefwechsel zu treten. Angeb. unt. Nr. B2048 an die „Bad. Presse".

Heirat

Witwe, 40 Jahre, ohne Kinder, w. f. m. anständig. Mann, Witwer m. Kindern nicht ausgeschlossen, baldigst zu verheiraten. Angeb. unt. Nr. B2078 an die „Bad. Presse".

Offene Stellen

Bei unserer Kasse sind die Stellen eines

Hauptkassiers

sowie eines

Buchhalters

für d. Effektenabteilung, und eines weiteren Buchhalters, welcher in der Lage sein müßte, zeitweilig auch eine Kasse zu führen baldigst zu besetzen.

Nur durchaus befähigte, ja. Leute, welche gründliche Kenntnisse in allen Zweigen des neuzeitlichen Sparkassenwesens (Bank-, Giro- und Effektenverkehr) nachweisen können, kommen in Betracht. Planmäßige Anstellung und Besoldung nach Gruppe 9 (Hauptk.) bzw. 7 (Ortskl. A) ist vorgesehen. 5821a

Bewerbungen m. Zeugnisabschrift wollen baldigst eingereicht werden.

Pforzheim, den 14. Januar 1922.

Städt. Sparkasse

Gesucht zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, erfahrener, m. allen vorkommenden Arbeiten vertrauter

Kaufmann

der mögl. Sprachkenntnisse besitzt u. flott korrespondiert. Stenographie und Maschinenschreiben notwendig. Es wollen sich nur Herren melden, die sich auf gute Empfehlungen stützen und den gestellten Anforderungen genügen können. Genaue Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unt. Nr. 5838a an die „Bad. Presse".

Vertreter für Baden!

Für ersten eingeführten Marken-Artikel d. Hohlglasbranche, wird ein bei Haus- und Küchengerätschaften, Spenglereien, Eisenhandlung. (Klempnereien) gut eingeführt., strebsamer Herr m. besten Empfehlungen **gesucht**, geg. Provision. Nur erste gute Angeb. finden Berücksichtigung. 5759a

Thüringer Glasmanufaktur Friedrich Christ, Meiningen.

Fränkischer Kurier

Nürnberg-Fürther Neueste Nachrichten

Besteht seit 1833 **Nürnberg** Erscheint täglich zweimal

Die führende und maßgebende Zeitung Nordbayerns

Hervorragend wirksames Insertionsorgan für alle wirtschaftlichen Bedürfnisse

Bezugspreis monatlich Mk. 12.— Anzeigenpreis Kleinzeile Mk. 3.—

Vermögens-Verwaltungen

führt zuverlässig und verschwiegen
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M. 6, 13 Mannheim Tel. 1806 und 1807
Aktien-Kapital: Mark 1500000.—

Bautechniker

für Büro und Baustelle auf Architekturbüro alsbald **gesucht.** Offerten mit Studiengang, Zeugnissen u. Gehaltsanspr. nebst selbstgefert. Skizzen in Briefform erbeten unter Nr. B2042 an die „Bad. Presse".

Bauführer

jüngerer, strebsamer, m. abgeschlossener Schulbildung, zum Eintritt auf 1. März v. Baugeschäft im badischen Oberlande

gesucht.

Derselbe muß **firm** sein in allen vorkommenden Arbeiten. — Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 5824a an die Bad. Presse erbeten.

Größ. Maschinenfabrik

sucht zum sofortigen Eintritt einen

Werkschreiber

mit guter Handschrift, welcher im Lohn- und Akkord-Verrechnungswesen, sowie in allen sonstigen einschlägigen Arbeiten bewandert ist. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 5815a an die Bad. Presse erbet.

Alteingeführte Fabrik **kleiner Salzbretzeln sucht tüchtigen, kautionsfähigen**

Vertreter.

Angebote unt. Nr. 5802a an die „Bad. Presse".

Privatreisende

z. Besuch der Landkundschaft sof. ges. Tagesverdienst 80—150 M. Nur tüchtige Verkäufer wollen sich melden. B1471

C. J. Culmann,
Grötzingen,
Hohengrundstraße 2.

Klavierspieler (in)

zur Aushilfe gesucht. 906

Welt-Kino.
Kaiserstraße 133.

Zuverlässiger

Platzmeister

für sofort oder später gesucht. Angebote unt. Nr. 909 an die „Bad. Presse".

Gesucht zu sofortigem Eintritt ein jüngerer

Koch 5839a

Ausführliche Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen, Altersangabe an **Kurhaus Bühlerhöhe, Baden.**

1 tüchtiger

Installateur

auf Gas, Wasser u. Druckrohre **gesucht.** Zimmer vorhanden. 5803a

Hermann Walter,
Installateur, **Kehl.**

Techn. Lehrling

für ein elektrot. Installationsgeschäft gesucht. Schriftl. Off. u. Nr. 923 an die „Bad. Presse".

Hiesige Maschinenfabrik

sucht zum möglichst sofort. Eintritt gewandte

Stenotypistin

als Direktions-Sekretärin. Bewerberinnen, die ähnliche Posten schon bekleidet haben, wollen sich unter eingehender Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit unter Aufgabe von Referenzen melden unter Nr. 910 in der „Bad. Presse".

Stenotypistin

gewandt u. zuverläss., zu bald. Eintritt ges. Anfrag. u. Nr. 932 an die „Bad. Presse".

Tüchtiges, jüngeres

Bürofräulein

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben und auch in den übrigen Büroarbeiten erfahren, zum möglichst sofortigen Eintritt f. hiesiges Büro **gesucht.** 903

Architekt

durchaus selbständig, mit praktischer Erfahrung, firm im Kostenanschlag und stat. Berechnung, **per sofort** oder 1. Februar nach Mannheim gesucht. Absolvent einer Baugewerkeschule bevorzugt. Genaue Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter M M 468 **an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** A4152

Alter, angesehener Transport-versicherungs-Konzern errichtet in **Karlsruhe eine neue**

Geschäftsstelle

für

Transport und Aufruhr

mit direktem Verkehr mit Direktion. Angenehme, sichere Verbindung bei höchsten Bezügen gewährleistet, weitgehende Vollmachten werd. erteilt. Herren, auch Nichtfachmann, welche Interesse an diesen Versicherungszweigen haben und sich eine selbständige ertragsreiche Stellung erringen wollen, belieben Offerten unter Df. B. 380 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf** einzusenden. A4122

Holzspeditionsfirma am Rheinhafen

sucht für sofort oder 1. April

1) **jüng., tücht. Buchhalter,**
2) „ „ **Korrespondeten,**
3) „ „ **Expedient,**
4) **perfekte Stenotypistin,**
5) **Lehrling** mit guter Schulbildung.

Bewerbungsschreiben m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen u. Angabe d. frühesten Eintrittstermins für die ersten vier Gesuche unt. Nr. 908 an die „Badische Presse" erbeten.

Angesehene Packpapierfabrik

sucht

tüchtigen, branchekundigen

Vertreter für Baden.

Angebote mit Aufgabe von Referenzen erbeten unter **S. T. 97** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

A4145

Tüchtiger, mit der Branche durchaus vertrauter

jüngerer Herr

von erster Waffen- und Munitionsgroßhandlung in Süddeutschland zum möglichst baldigen Eintritt für **Comptoir und Reise** gesucht. Gefl. Angeb. unter Nr. 5838a an die „Bad. Presse" erbeten.

Die Bad. Hausbacköfen-, Dörr- und Räuchereienfabrik Durlach sucht zum Vertrieb ihrer vorzüglichen, mehrfach patentierten Fabrikate einen **routinierten** B1386

Reisenden.

Die Stelle bietet einem **soliden, tüchtig. Herrn** sichere Existenz. Sich zu melden bei:

G. Thoma, Auerstr. 54, **Durlach.**

Tüchtiger Mälzer

der mit Trommelsystem und Gerstenputzerei gut vertraut ist, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Angebote unter Nr. 922 an die „Bad. Presse".

Perfekte Stenotypistin

(keine Anfängerin) für dauernden Posten sofort oder 1. Februar gesucht. 927

Doeringsche Buch- u. Kunstdruckerei
— Amalienstr. Nr. 83. —

Tüchtige, ehrliche

Näherin

findet dauernde, gute Beschäftigung im Nähstube und Laden. Offerten u. Nr. 878 an die „Badische Presse" erbeten.

Perfekte Kurbel- sowie **Maschinenstickerin**

bei sehr hohem Lohn für **sofort gesucht.** Angebote unter Nr. 5846a an die „Bad. Presse" erbet.

Tüchtige

Schirm-Näherin

findet Heimarbeit bei **F. Dornheim,** Schützenstr. Nr. 38. 879

Ausgebildete

Laborantin

sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die **Rosenapotheke**, Rüppurrerstraße. 92

Krankenpflegerin

für tagsüber **gesucht**, die eine Kranke zur Arbeit anleitet. Vorzust. zwischen ½10 bis 10 Uhr. Adresse durch die „Bad. Presse" unter Nr. B2070.

Tücht. Köchin

auf **1. Februar** gesucht. Zu melden mit Zeugnissen täglich 9—11 und 2—4 Uhr. 406

Frau Louis Stern,
Jahnstr. 22.

Tüchtige, empfohl. **Köchin** die Hausarb. übern., bei **hohem Lohn** gesucht. Jahnstr. 18. 507

Gesucht A4158 **zu sofortig. Eintritt**

1 Hausmädchen

für grobe Arbeiten,

1 Küchenmädchen

Sanatorium Schömberg G. m. b. H., in Schömberg bei Wildbad i. Württemberg (Schwarzwald).

Sofort wird einfaches

fleißiges Mädchen

für Küche und Haushalt **gesucht.** B923

Zippelius,
Werderstraße 45, I.

Besseres braves

Mädchen

das schon in Herrschb. ged. u. alle häusl. Arb. verr. kann, findet bei alleinst. Dame angen. Stell. Gute Behandl. zugesich. 921

Kaiserstr. 243, 1 Tr. hoch.

Ehrliches, perfektes **Mädchen** mit guten Zeugnissen in kleinen Arzthaushalt von 2 Pers. nach Ettlingen gesucht. Hoher Lohn, gute Verpflegung u. Behandlung zugesichert. Angeb. unt. Nr. B2020 an die „Bad. Presse".

Tüchtiges, älteres

Mädchen

bei hoh. Lohn, guter Verpflegung u. Behandl. sof. od. 1. Febr. ges. B1478
Frau B. Lenze, Boeckhstr. 7

Tücht. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit auf 1. Febr. z. klein. Fam. gesucht. **Dr. Kurrein,** Kaiserstraße 84a. B1493

Gesucht sof. ein ält. br. **Mädchen** für Küche, auch ein **Fräulein** zum Servieren

Müller
Kaiserallee 151. B2068

Mädchen f. Hausarbeiten wird auf 1. Februar gesucht. Näheres Kaiserstr. 24, 1 Treppe. B1984

Stellengesuche

Bautechniker,

flotter u. sauberer Zeichner, in allen Fächern firm, **sucht**

Nebenarbeit

bei billigst. Berechnung, event. auch nach ausw. Angebote unt. Nr. B1340 an die „Bad. Presse".

Ehrl., tüchtiger Mann sucht Stellung als

Vertrauensmann

u. dergl. Kaution kann gestellt werden, nimmt auch jede andere Arbeit, wenn nötig, eventl. mit 40000 M Aktiven-Einzahlg

als Teilhaber.

Angebote u. Nr. B1497 an die „Badische Presse".

Aelteres, selbständ. **Mädchen** s. Stelle auf 1. Febr. in kleinen Haushalt (a. als Köchin) oder a. in frauenlosen Haush. Angeb. unt. B2014 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Tausche meine 2 Zim.-Wohnung Ruitstr. geg. 2 Zimmer-Wohnung v. Yorkstraße bis zur Hauptpost. Angeb. unt. Nr. B1874 an die „Bad Presse".

Möbl. Zimmer

für eine Arbeiterin, die im Haushalt etwas mithilft, zu vermieten. 919

Humboldtstr. 29. II. lks.

Mietgesuche

Laden

möglichst mit Nebenraum in Stadtmitte sofort od. per April zu mieten gesucht. Offert. an **Klein**, Gartenstr. 16a, erb. 918

Möblierte

2—3 Zimm.-Wohng.

sucht junges Ehepaar. Evtl. werden wir Möbel ankaufen. Angeb. unt. Nr. B2032 an die „Bad. Presse".

Zirkus Busch

sucht

möbl. Zimmer

mögl. Nähe Ausstellungshalle. Off. unt. **„Zirkus"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A4110

Anspruchsloses Ehepaar

sucht ein möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. B2030 an die „Bad. Presse".

Jung., sol. Herr sucht

möbliertes Zimmer.

Angeb. unt. Nr. B2034 an die „Bad. Presse".

Wohnungstausch.

Wohnung von **3 großen Zimmern,** Mansarde und Zubehör, in schönster Lage **Baden-Badens,** umgeben von herrl. Park, wird mit Wohnung von 3—4 Zimmern in der Weststadt **Karlsruhes** zu tauschen gesucht. Näh. u. Nr. B1305 in der Bad. Presse.

Der rote Frosch

wie er hier steht, ist Garantie für Qualität

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Aus Baden.

Deutsche Demokratische Partei.

Am Sonntag trat in Karlsruhe der Landesausschuß der Deutschen Demokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Abgeordneter Dr. Glockner, leitete die Beratungen mit einem Bericht über die Bildung der badischen Regierung ein und legte dabei den Standpunkt der Landtagsfraktion dar. Aus der sich an die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden anschließenden Aussprache ging hervor, daß der Landesausschuß einmütig die Haltung der Fraktion und besonders auch die Beteiligung an der Regierung gutheißt; es wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Der Landesausschuß der Deutschen Demokratischen Partei billigt die Haltung der Landtagsfraktion und spricht ihr sowie dem von ihr gestellten Minister sein Vertrauen aus". Der stellvertretende Vorsitzende der Partei und Leiter der Sitzung, Stadtrat Wilhelm Frey von Karlsruhe, dankte dem Minister Hummel für die Uebernahme des Amtes des Staatspräsidenten und sprach ihm unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Glückwünsche des Landesausschusses aus. Hierauf erstattete Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas eingehend Bericht über die politische Lage im Reich. Dabei bemerkte er u. a., für die Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts bestehe zur Zeit wenig Aussicht, so wünschenswert auch der Beitritt der Deutschen Volkspartei sei. Die Lage der Deutschen Demokratischen Partei sei nach wie vor schwierig, aber das Vaterland brauche die Partei als Partei der Verfassung und als Partei des Staates gegenüber den Bestrebungen einzelner Berufsorganisationen, in die Rechte des Staates einzugreifen. In der Aussprache wurde u. a. auch die kritische Finanzlage der Gemeinden besprochen; der Landesausschuß begrüßte es lebhaft, daß die demokratische Reichstagsfraktion zu dieser Frage eine Interpellation eingebracht hat, die in der nächsten Zeit im Reichstag zur Behandlung kommen wird. Stadtrat Wilhelm Frey schloß die Sitzung mit Dankesworten an die Berichterstatter und mit der Feststellung, daß der Landesausschuß der Partei geschlossen hinter der von den Führern in Land und Reich vertretenen Politik steht.

*

= **Hockenheim**, b. Schwetzingen, 17. Jan. Der 48jährige Bahnarbeiter Wilhelm Herold von hier, Vater von fünf Kindern, wurde bei Neulußheim von einem Zug überfahren und getötet.

= **Baden-Baden**, 17 Jan. Der verstorbene Ehrenbürger unserer Stadt Hermann Sielcken hat bekanntlich vor einiger Zeit die Summe von 60 000 Dollars zu Gunsten des von ihm errichteten Wöchnerinnenheims „Josephinenheim" gestiftet. Diese Summe, die die Anstalt für alle Zeiten finanziell sicher stellt, ist in diesen Tagen zur Auszahlung gelangt.

= **Bühl**, 17. Jan. Bei der Ausübung des Wintersports wurde ein Fräulein aus Herrenwies von zwei Burschen überfallen, mit Stockschlägen bearbeitet und des Geldes beraubt.

N. **Donaueschingen**, 16. Jan. Zu dem schweren Unglück wird uns noch gemeldet: Am Sonntag nachmittag fuhren beim Rodeln der 27jährige hiesige Kaufmann Carl Conzelmann und der beim hiesigen Ausbildungsbataillon J.-R. 14 stehende 20jährige Schütze Otto Paul aus Nordhausen a. H. unterhalb des Pulverhäuschens mit einem Rodelschlitten den Abhang hinab und gerieten auf die dünne Eisdecke der Brigach, die gerade dort gestaut wird. Die Beiden brachen ein und fanden trotz sofortiger Hilfeleistung, insbesondere durch den Gendarmerie-Wachtmeister Bretz und durch Kameraden des Soldaten den Tod in den kalten Fluten. Am Montag früh erst konnten die Leichen geborgen werden.

= **Schollach** (Amt Neustadt), 17. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Berger einstimmig wiedergewählt.

= **Radolfzell**, 17. Jan. Der Untersee zwischen Allensbach und Reichenau ist leicht zugefroren.

= **Konstanz**, 17. Jan. Die Handelskammer Konstanz ist bei der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe vorstellig geworden, damit die vom Reichsverkehrsministerium in Aussicht genommenen beschleunigten Personenzüge oder zuschlagsfreie Eilzüge in möglichster Bälde auf der Schwarzwaldbahn, sowie zur Verbindung des Bodenseegebiets mit Freiburg eingeführt werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Januar 1922.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise.

Von der städtischen Preisprüfungsstelle wird uns geschrieben:

Auch die vergangene Wirtschaftswoche stand unter dem Zeichen wachsender Teuerung. Der Fachausschuß der Preisprüfungsstelle für Fleischversorgung hatte sich in seiner Sitzung am 12. ds. Mts. mit der von der Metzger-Innung beantragten Erhöhung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren zu befassen, nachdem bereits die Nachbarstädte mit Preiserhöhungen vorausgegangen waren. Die Erhöhung der Preise rechtfertigt sich durch die beträchtlich gestiegenen Schlachtviehpreise, die gesteigerten Preise für die Materialien, die erhöhte Umsatzsteuer, andererseits durch den Rückgang der Preise für Häute und Felle. Metzger und Verbraucherschaft einigten sich auf einer mittleren Linie. Erfreulicherweise wird als Ersatz für das teuere Ochsen- und Rindfleisch von der Metzger-Innung Gefrierfleisch zum Preise von 12.80 Mark das Pfund zum Verakuf gebracht, da dasselbe von vorzüglicher Güte ist, so wird den Verbrauchern empfohlen, ausgiebigen Gebrauch davon zu machen.

Auch der Fachausschuß für allgemeine Lebensmittel, Marktwaren, Obst und Gemüse mußte für eine Anzahl Gemüsesorten höhere Richtpreise feststellen. Es kosten: Feldsalat 3 *M*, Gelbe Rüben 1,40 *M*, Rosenkohl 3.50 *M*, Sellerie 1.80 *M*, Spinat 1.50 *M*, Wirsing 1.40 *M*. Kabeljau kosteten 11.50 *M* ab Wasser. Der Preis für Eier hat die Höhe von 5 Mark erreicht und zieht steigend an. Die Kartoffeln fehlten in der vergangenen Woche auf dem Markte gänzlich. Auf Seite der Erzeugervertretung herrscht die Meinung, daß die Landwirte vor eingetretenem Frühjahr kaum zu bewegen sind, ihre Mieten zu öffnen und der städtischen Bevölkerung Kartoffeln zukommen zu lassen. Auch die Belieferung mit Frischgemüse war gleich Null. Von Verbraucherseite wurde bitter darüber geklagt, daß durch Versagen der städtischen Preisprüfungsstelle und Marktüberwachung in Mannheinm und Pforzheim die Preistreiberei auf dem dortigen Wochen- und Lebensmittelmarkt bedenkliche Formen annehme und die Waren vom Karlsruher Markte wegziehe. In Mannheim werden ungerügt für Feldsalat bereits 6 Mark und mehr das Pfund gefordert und bezahlt und es ist selbstverständlich, daß wuchernde Händler und Landwirte mit ihren Waren dorthin wandern, wo sie die höchsten Preise herausschlagen können. Dieser wilden Preistreiberei kann nur durch das gemeinsame Zusammenwirken und Handinhandarbeiten der örtlichen Preisprüfungsstellen Einhalt geboten werden. Es wurde daher — von allen Seiten angeregt, daß, wie während des Krieges — die Städte Mannheim und Heidelberg zum Zwecke der Prüfung und Feststellung der Preise für Obst und Gemüse gemeinsame Sitzungen abhalten und zur Ueberwachung der festgestellten und vereinbarten Preise gemeinsame Maßnahmen treffen.

Einen
ganz persönlichen Wert für Sie!

hat eine rasche Information über die Vorgänge auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete! Sie sollten es daher nicht versäumen, durch die tägliche Lektüre der „Badischen Presse" sich auf dem Laufenden zu halten. In zwei Ausgaben täglich bietet die „Badische Presse" im Hauptblatt und in den Beilagen eine Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes.

Bestellungen nehmen die Träger u. Agenturen der Badischen Presse, sowie der Verlag jederzeit entgegen. Unsere Postabonnenten bitten wir zur Vermeidung von Störungen in der Zustellung, schon jetzt das Abonnement für die Monate Februar und März zu erneuern.

= **Wohnungsamt und Verlobte.** Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Wohnungsamts im Anzeigenteil, in der den Verlobten 10 Fragen und Antworten vorgelegt werden. Die Wohnungsnot kann letzten Endes bei Anwachsen der Haushaltzahl nur durch Bauen gelöst werden; es geht jedoch aus der Bekanntmachung mit eindringlicher Deutlichkeit hervor, daß zu deren raschen Behebung die Verlobten und solche, die sich verloben wollen, außerordentlich viel beitragen können, wenn sie mit der Eheschließung zuwarten. Durch die neuen Grundsätze des Wohnungsamts über die Einreihung der Verlobten, denen zufolge die Brautzeit teilweise oder ganz als Wartezeit auf eine Familienwohnung angerechnet wird, wird die Verzögerung in der Eheschließung gewissermaßen belohnt; je länger die Verlobten den Brautstand ausdehnen, desto rascher erlangen sie nach der Eheschließung die Anwartschaft auf Vordringlichkeit und damit auf die Ingebrauchnahme einer Normalwohnung. Dies bezieht sich allerdings bekanntlich nicht auf die Verlobten und künftigen Ehemännern unter 25 Jahren, deren Wartezeit mit Recht erst mit der Vollendung des 25. Lebensjahres durch den Bräutigam bezw. Ehemann beginnt. Die Stadtverwaltung ihrerseits wird zweifellos alles tun, daß die Bautätigkeit zu gleicher Zeit in außerordentlichem Maße belebt wird und die Zwangsbewirtschaftung des Wohnraums möglichst rasch und dauernd aufgehoben werden kann.

╪ **Der Bürgerverein der Oststadt** feierte am Sonntag in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht" sein 25. Stiftungsfest. Den Hauptteil der Feier bildete ein in allen Teilen wohlgelungenes Festkonzert. Das Hausorchester des Karlsruher Liederkranz trug zu Beginn die „Martha"-Ouvertüre vor und erfreute durch die schwungvolle und präzise Wiedergabe. Hierauf sprach Fräulein Liesel Bühler mit warmen Worten einen Prolog, der für rechte Feststimmung sorgte. Später hatte man Gelegenheit, die Leistungen des Orchesters beim Vortrag von zwei lyrischen Stücken von Meyer-Helmund und am Schluß beim Hochzeitsmarsch und „Sommernachtstraum" zu bewundern. Eine Serenade für Flöte, Cello, Fagott und Klavier von Titl trug den vortragenden Herren Gothe, Philippson, Kling und Beiler herzlichen Beifall ein. Das Gesangsquartett „Rheingold" bewies in Männerchören von Mozart, Bastyr, Silcher, Abt und Wohlgemuth von Neuem seine Leistungsfähigkeit. Um die Leitung machten sich Herr Franz Batzler und Herr Wilh. Hofmann verdient, welch letzterer wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Dirigenten den ersten Chor übernommen hatte. Frau Roßbach-Dietrich, die mit ihrer gutgeschulten kräftigen Sopranstimme einige Lieder zu Gehör brachte, verriet wieder ihre bekannte Künstlerschaft. Besonderer Erwähnung bedürfen „Verborgenheit" von Wolf, „Liebesfeier" von Weingartner und „Frühlingsahnen", eine Komposition von Hans Beiler, die von seinem künstlerischem Empfinden zeugt und eine Wiedergabe fand, für die der Komponist, der selbst die Begleitung übernommen hatte, sichtlich erfreut der Sängerin herzlich danken konnte. Die D-dur-Sonate von Mozart und drei Spanische Tänze von Moszkowski für Klavier vierhändig wurden von Fräulein Else Bodfeld und Herrn Hans Beiler meisterhaft vorgetragen, und beide Künstler ernteten warmen Beifall. Herr Hans Beiler, den wir erst vor wenigen Tagen als Dirigenten des Männerchors und gemischten Chors des Karlsruher Liederkranz kennen lernten, bewährte sich diesmal als Leiter des Orchesters und feinfühliger Begleiter am Klavier. Sämtliche Nummern des geschmackvoll zusammengestellten Programms wurde die Anerkennung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Festgäste zuteil. Nachdem die letzten Akkorde verklungen waren, nahm der 1. Vorsitzende, Herr Architekt Carl Beiler das Wort und dankte allen denen, die in irgend einer Weise zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Dann überreichte er namens des Vorstandes den Mitgliedern, die seit der Gründung dem Verein angehören, künstlerisch ausgeführte Gedenk-Urkunden und schloß, nachdem er zu reger Werbetätigkeit ermahnt hatte, mit einem Hoch auf die fernere Entwicklung des Bürgervereins. Herr Stadtrat Rupp überbrachte die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe, Herr Graveur Klett gratulierte namens der Bürgervereine der übrigen Stadtteile, und Herr Fabrikant Fuchs dankte namens der Geehrten mit einem Rückblick auf den Werdegang des Vereins und mit den besten Wünschen für die Zukunft. Der 2. Vorsitzende, Herr Kaufmann Ludwig Bühler, überreichte alsdann Herrn Architekten Beiler sowie dem unermüdlichen Kassier, Herrn Steuersekretär Otto Lange, als Anerkennung für ihre Leistungen im Dienste des Vereins namens des Gesamtvorstandes wertvolle Geschenke, für die sich die Bedachten in warmen Worten bedankten. Der anschließende Festball, bei dem Herr Ludwig Beiler für eine abwechselungsreiche Tanzfolge sorgte, hielt Jung und Alt bis weit über die Mitternachtsstunde fröhlich beisammen. Le.

= Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltet am Mittwoch im „Schlößle" seinen bekannten Teemittag mit einem Vortrag von Frau Dr. Marie Baum über den Entwurf des neuen Hausgehilfengesetzes. Viele Hausfrauen wissen tatsächlich noch nicht, daß seit der Revolution das frühere Gesindegesetz aufgehoben ist und daß seit dieser Zeit kein Rechtsschutz besteht zwischen Hausangestellten und Arbeitgeber. Das neue Hausgehilfengesetz wird schon seit einiger Zeit in den verschiedenen Arbeitsministerien bearbeitet, um demnächst dem Reichstag zur Beschlußfassung vorgelegt zu werden. Es dürfte deshalb im Interesse der Hausfrauen liegen, näheres über diesen Regierungsgesetzentwurf zu hören; Frau Dr. Marie Baum hat sich nun bereit erklärt, einen erläuternden Vortrag zu übernehmen. Es darf daher wohl erwartet werden, daß der Teemittag mit dem interessanten Vortrag von den Hausfrauen sehr gut besucht wird.

§ **Selbstmord.** In der Nacht vom 15./16. l. Mts. erschoß sich im Zustand geistiger Umnachtung ein in der Bannwaldallee wohnender 46 Jahre alter Bahnbediensteter mit einem Flobertgewehr.

§ **Infolge Ausgleitens** auf dem schneebedeckten Gehweg der Rüppurrerstraße kam gestern Abend ein Schlosserlehrling zu Fall. Dabei schlug er mit der rechten Hand in die Spitze eines eisernen Gartenzaunes. Er trug eine erhebliche Fleischwunde davon.

§ **Unfall.** Beim Schmieden eines Eisenstückes schlug in einer Fabrik in Mühlburg einem led. Schmied von hier die Feuerzange gegen den rechten Unterarm. Der Mann trug einen Unterarmbruch davon und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Gärtner, ein Händler, ein Kaufmann, ein Lokomotivheizer und ein Kaufmann wegen Uebertretung bezw. Vergehens gegen die Ausländermeldevorschriften.

Karlsruher Schwurgericht.

Amtsunterschlagung.

= **Karlsruhe**, 16. Jan. Gegen 4 Uhr wurde in der Vernehmung der Zeugen fortgefahren, dabei wurde in die Behandlung der einzelnen von der Stadt Pforzheim gemachten Käufe eingetreten. An erster Stelle standen Erdbeerverkäufe aus dem Jahre 1919. Hierüber gab der Angeklagte folgende Schilderung:

Als mir die Leitung des Verkaufs der Erdbeeren übertragen war, mußte ich mir zunächst auf dem Arbeitsamt Leute zur Verrichtung der Arbeiten holen. Auf Quittungs- oder Durchschreibeblocks wurde den Käufern der Preis ausgerechnet und auf Grund dieses Verfahrens wurde dann die Abrechnungsliste hergestellt. Der Endbetrag dieser Abrechnungsliste wurde mir dann übergeben. Nachdem ich mich von der Uebereinstimmung des abgelieferten Betrages mit dem auf der Abrechnungsliste angegebenen Betrage überzeugt hatte, quittierte ich den Abrechnungsbogen. Das Gewicht der Körbe wurde später, bei ihrem Zurückbringen vergütet. Zur Auszahlung dieser Tarabeträge gab ich einer Gehilfin eine gewisse Vorschußsumme. Ueber das Gewicht der Ware, die in den Waggons verladen war, war ich nicht informiert. Die Quittungsblocks sind, weil sie nicht gebraucht wurden, vernichtet worden.

Der Fehlbetrag von 1.31 *M*, der bei der ersten Abrechnung entstanden war, wird nach Vernehmung der Sachverständigen als Rechenfehler erklärt. Auch der Staatsanwalt erkennt die Möglichkeit eines Rechenfehlers an. Beim zweiten Fehlbetrag handelt es sich um 498 *M*.

Der Zeuge Spindler, der dem Angeklagten das Geld ablieferte, nahm es auf seinen Eid, Heller und Pfennig abgeliefert zu haben. Schneller führte gegen die Person Spindlers ins Feld, daß dieser schon früher gegen ihn intriguiert habe.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	—	−3	−3	−4	Nebel
Königstuhl	749.4	−3	−2	−9	bedeckt
Karlsruhe	748.9	1	3	−3	Regen
Baden-Baden	748.5	1	3	0	bedeckt
Badenweiler	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—
Villingen	750.8	−5	−1	−5	Nebel
Feldberger Hof	636.5* (örtlich)	−5	−3	−7	bedeckt

Feldberg: 90 Ztm., pulvriger Schnee, −5 Grad, leichter S., bedeckt. Skisport gut.

Hinterzarten: 40 Ztm., leichter Neuschnee, geschlossen, mäßiger N.W., −5 Grad, Schneefall, Wintersport sehr gut.

Villingen: 20 Ztm., körniger Schnee, leichter S., +1 Grad, bedeckt.

Königstuhl: 9 Ztm., dichter Schnee, leichter S.O., −3 Grad, bedeckt.

Baden-Baden: 3 Ztm., klebriger Schnee, leichter S.O., 1 Grad, bedeckt.

Allgemeine Witterungsübersicht. Zentraleuropa hat im Bereiche des flachen Tiefdruckgebietes über der Nordsee trübes Wetter mit verbreiteten Schneefällen. In der Rheinebene liegen die Temperaturen etwas über dem Nullpunkt und es herrscht Tauwetter, in den höheren Lagen des Schwarzwaldes dauert der Frost an. Da das Tiefdruckgebiet sich nur langsam auflöst, sind noch vielfach Schneefälle zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch den 18. Januar 1922: Meist trüb, vielfach Schneefälle, in der Rheinebene Temperaturen um den Gefrierpunkt, im Gebirge Fortdauer des Frostes.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 17. Jan., morg. 6 Uhr, 130 Ztm. (gef. 11 Ztm.).
Kehl, 17. Jan., morg 6 Uhr, 241 Ztm. (gef. 8 Ztm.).
Maxau, 17. Jan., morg. 6 Uhr, 432 Ztm. (gef. 23 Ztm.).
Mannheim, 17. Jan., morg. 6 Uhr, 339 Ztm.) (gef. 46 Ztm.).

Das Zahnpulver „Nr. 23"
reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnarzt Bahr. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. In Karlsruhe: Drog. C. Roth, Herrenstraße 26/28, Drog. R. W. Lang, Kaiserstr. 24, Drog. W. Tscherning, Amalienstr. 19, Drog. Waiz, Kurvenstr. 17, Badenia-Drog., Kaiserstr. 245. — Im Großhandel Fiebig & Co. 5845a

Die Grippe 1716a
tritt erschreck. auf. Wehren Sie sof. ab mit Sanitas-Grippetee u. Sanitas-Hustentee, 3 *M*. 15 *M*. Besond. wirkl. mit Sanitas-Fencheihonig à 6 *M* in d. Kronen- u. Stadtapotheke Karlsr.

Ausgekämmte Frauenhaare
kauft zu neuen erhöhten Preisen Osk. Decker, Haarhandl., Kaiserstr. 32.

Verloren
Kinderstiefel von Essenweinstraße bis Seubertstraße. Abzugeb. geg. Belohnung B2082
B2082 Essenweinstr. 53, II.

Kaufgesuche

Haus
mit 3–5 Zimmer-Wohnung im Stock, mögl. mit Werkstätte, bei guter Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 828 an die „Bad. Presse".

Wohn- od. Geschäftshaus Stadt o. Land v. Selbstkäuf. ges. Angeb. unt. Nr. 910 an die „Bad. Presse".

Hauskauf
Haus mit 5–6 Zimmern und Zubehör m. Garten in Karlsruhe-Weststadtteil, Mühlburg od. Grünwinkel zu kauf. gesucht. Bedingung ist, daß mindestens 3 Zimmer sofort beziehbar sind. Zuzugsgenehmigung vorhanden. Angeb. unt. Nr. B1360 an die „Bad. Presse"

Ein im Bau begriffenes
Einfamilienhaus
in guter Lage von Karlsruhe zu kaufen gesucht, evtl. geeigneter Bauplatz. Angebote unter Nr. 5841a a. d. Geschäftsst. der „Bad. Presse" erbet.

Kleines Haus
neuzeitlich eingerichtet, worin eine 3–4 Zimmerwohnung beziehbar ist, zu kaufen gesucht. (Südweststadt bevorzugt). Angebote unter Nr. 929 an die „Badische Presse".

Klavier für meinen Sohn ges.
Angeb. unt. Nr. B2044 an die „Bad. Presse"

Guterhalt. Serviertisch u. Flurgarderobe in dunkel von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B1477 an die „Bad. Presse".

Ledersofa
ca. 180 cm lang, neu od. gebraucht, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 5801a an die „Bad. Presse".

Schreibmaschinen
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 19576
Hoff, Waldstraße 6. Telefon 5141.

Schreibmaschine u. Kontrollkasse
Nationalkaufstelle, [illegible] Dresden-A., Gneisenaustr. 11.

Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B2038 an die „Bad. Presse"

Gebrauchtes Damenrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. B2072 an die „Bad. Presse".

Alte Bettfedern kaufe jedes Quantum, ebenso gebr. Möbel. J. Kübler, Brunnenstr. 2. Postkarte genügt.

Feldpostschachteln
alle Größen kauft Cellulo-Werke, Grenzstr. 12/14. B1467

Rodelschlitten zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. unt. Nr. 2224 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen
Gasthof
mit gut. Weinverbrauch sofort zu verkaufen. Preis *M* 350.000.—. Anzahlung 100–150 000 *M*. Angebote unter Nr. 824 an die „Bad. Presse".

Kolonialwaren-Geschäft
mit schönem Wohnhaus u. frei werd. Wohnung. Umsatz ca. Mk. 350000.— in einer Stadt in d. Nähe von Karlsruhe für ca. *M* 295000.— sofort
zu verkaufen.
Angeb. unt. F. F. 4017 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. A4142

8/20 Benz
Sechssitzer, 1919 gebaut und tadellos erhalten, prima Wagen, wegen Anschaffung eines größ. Wagens sofort abzugeb. Standort Gegend Baden-Baden. Anfragen unter Nr. 5819a an die „Bad. Presse" erbeten.

Zu verkaufen:
1 Leitspindel-Drehbank, wie neu, Drehlänge 2000 mm, Spitzenhöhe 215 mm, in der Kröpfung 345 mm.
1 gebr. Junker & Ruh Regulier-Füllofen Nr. 5.
1 Reservoir, zirka 3–4 mm Blechstärke, Winkeleisenrahmen, 1×1×1 m.
1 Skeifen, System „Ebbinghausen".
1 Kreissäge aus Eisen, mit festem Tisch.
1 Kreissäge aus Hartholz mit Rolltisch.
25 kg Antimon,
zirka 25 außeiserne Riemenscheiben bis 750 mm Durchmesser, 5837a
ungefähr 10 Jalousieladen.
Emil Graef, mech. Werkstätte
Durmersheim bei Karlsruhe.

Villa, bei Mosbach, 6 Z., Obstgart., f. Arzt geeignet. — Eins.-Haus, bei Heidelberg, 5 Zim., Garten, 3 Z. sof. beziehb., 83 Mille, z. verkaufen. — Mühle zu pachten od. zu kaufen ges. — Hypothek: 50 Mille gesucht. Hypothek: 30 Mille, auch geteilt, auszuleih. Angeb., Ausk. (Porto) unter Nr. B1918 an d. Bad. Presse.

Haus mit Einfahrt u. Werkstätte u. gr. Hof b. d. Philippstr. für 105,000 *M* zu verkauf. Angebote unter Nr. 890 an die „Bad. Presse".

Häuser
u. Geschäfte, teils beziehb. Fabriken, Finanzierung, stets erhältl. durch Anker-Handelsgesellschaft, Erbprinzenstr. 1. Tel. 5597.

Häuser
und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. [illegible]
M. Busam, Herrenstr. 38

Lastkraftwagen
(Stoewer), 4 T. in gut. fahrbarem Zustande mit bereits neuer Conti-Gummibereifung, hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen 5800a
Bernh. Eckert, Baumaterialien, Etzwihl b. Albbruck, (Baden).

2 gebrauchte Betten
billig abzugeb. bei Groß, Sofienstr. 8, Hhs I. [illegible]

Wir verkaufen:
in B.-Baden mehrere Villen, gr. Anwesen, für Fabrikationsbetrieb geeignet, m. 8 freien Wohnräumen (700 000 *M*), gutgehende Wirtschaft mit Pension (550 000 *M*), ferner in Mittelbaden Landhäuser, Mühlen, Gasthöfe, ebenso in ganz Süddeutschland u. a. ein gr. Gärtnereianwesen.

Wir kaufen:
Hofgüter, Villen, Einfam.-Häuser, Geschäftshäuser, Wirtschaft., Hotels an allen Plätzen in jeder Preislage und bitten um Aufgabe. 5844a

Wir tauschen:
Anwesen (Villa) in Villingen od. Schwenningen a. N. oder Rentbaus in Stuttgart gegen Wohnsitz in B.-Baden od. B.-Oos. 5–6 Zimmer-Wohnung in Kehl gegen solche in B.-Baden.
Gebr. Gänswein, Baden-Baden, Pfälzerhof, Fernspr. 812

2.5 □mm 3000 m
Leitungsdraht
Alum. isol. (Nulleiter), in Längen von 100 m geg. Angebot sofort abzugeb. Angebote u. Nr. B1485 an die „Badische Presse".

Dachholz
Weg. doppelter Lieferung Dachholz für ein Siedelungshaus sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen an die Bad. Presse unt. B2022

Schlafzimmer
wenig gebraucht, mit Matratzen und Federbetten, wird billigst verkauft. 938
Möbelkaufhaus Kahn, 22 Waldstraße 22.

Herd, Gasherd,
3flam., billig zu verkauf. Zu erfragen unt. B2062 in der „Bad. Presse".

Ein dreifl., blau emaill **Gasherd**
mit geschl. Platte u. Gestell preisw. zu verkauf. Kaiser-Allee 107, II. B2034

Ski-Ausrüstung
mit Anzug und Schuh billig zu verkaufen. B1495 Kriegsstr. 97, 4. St.

Eleg. Kinderwagen, neu, zu verkf. B1650 Schützenstr. 34, H., I.

1 Schlitten
für Ponygespann zu verkaufen. 917 Beiertheim, Breitestr. 82.

Rodelschlitten zu verkaufen. B2068 Ludwig-Wilhelmstr. 2, II.

Kinderschlitten, eis., mit Lehne, billig abzugeb. B1481 Karlstr. 29a, III.

Schlitten
(Bobsleigh) lenkb., 8 Sitz. zu verkaufen. 918 Anfr. Schloßbezirk 17.

Herr.-Pelzmantel
(Lammfell), schwarz, auch als Fahrpelz sehr geeignet, preiswert zu verkf. 915 Hirschstr. 36, 1. St.

Frack-Anzug
mit weiß. Weste, g. auf Seide gearb., f. schl. Fig., zu verkf. Preis 1600 *M*. Schneidermstr. Ruf, Kaiserallee 97, Haltestelle Rich.-Wagnerstr. B2060

Frack-Anzug
Rock, Hose u. Weste, mittl. Größe, wenig gebraucht, für 1000 *M* zu verkaufen. Roonstr. 13, III., 10–4 Uhr

Chauffeur-Anzug
wie neu, billig zu verkf. B2084 Leopoldstr. 46, III.

Damenmantel mittl. Gr. zu verk. B2054 Veilchenstr. 7, Hth. 2. St.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

17. Januar — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 28

Der Dollar = Mk. 186.06

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Mit dem Abschluß der Konferenz von Cannes und der dort ausgesprochenen Einräumung eines teilweisen **Moratoriums** für die deutschen Reparationszahlungen ist in unseren Börsen als die Barometer für die Verhältnisse und künftigen Möglichkeiten im Wirtschaftsleben Deutschlands, eine etwas zuversichtlichere Stimmung eingekehrt, die bereits in einem leichten Kursrückgang am Markt der ausländischen Devisen zum Ausdruck kam. Allerdings verkennt man dabei nicht, daß es sich fürs erste nur um ein gewisses Atemholen in beschränktem Umfange handelt und daß immer noch das große Problem einer gründlichen Revision des Reparationssystems mit einer endlichen Stabilisierung der deutschen Währung und damit einer Gesundung unserer ganzen Wirtschaft der Lösung harrt, die man von der unter deutscher Beteiligung abzuhaltenden nächsten Konferenz in Genua erhofft.

Inzwischen sucht man mit eigenen Mitteln die Schwierigkeiten bei der Aufbringung der Zahlungen an die Entente zu erleichtern, wie überhaupt den unter den obwaltenden Umständen leider so begrenzten Spielraum für die geschäftliche bezw. banktechnische Betätigung nach Möglichkeit zu erweitern. Einen wichtigen Schritt von großer finanzpolitischer Tragweite bildet in dieser Beziehung ein nach Genehmigung im Reichsrat dieser Tage dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf, der eine Aenderung des Reichsbankgesetzes vom März 1875 in dem Sinne bezweckt, daß als Teil des Kassenbestandes der Bank auch das von ihr bei einer ausländischen Zentralnotenbank hinterlegte Gold gelten soll, sofern es der Reichsbank jederzeit zur Verfügung steht. Bisher durfte zum Barvorrat nur das in den Kassen der Bank befindliche Gold gezählt und als Notendeckung angesprochen werden. Diese Vorschrift soll nunmehr in Wegfall kommen, da die Hinterlegung von Gold bei der Bank von England zwecks Aufnahme kurzfristiger Vorschüsse in Aussicht genommen ist. Bekanntlich hatte bereits vor einiger Zeit die Bank von England nach Verhandlungen mit Präsident Havenstein in London der Reichsbank ein Konto eingerichtet. Aehnliche Vereinbarungen wurden übrigens von deutscher Seite mit der Niederländischen Bank, der Schwedischen Reichsbank und der Dänischen Nationalbank getroffen. Da nun die Devisenbeschaffung für Reparationszwecke immer noch mancherlei Schwierigkeiten besonders hinsichtlich der Innehaltung bestimmter Termine begegnete, so war von deutscher Seite vorgeschlagen worden, daß die **Bank von England** der Reichsbank gegen zu hinterlegendes Gold kurzfristige **Lombarddarlehen** gewähren möge. Einer solchen Vereinbarung hat das englische Bankinstitut zugestimmt und will nunmehr neben der vorübergehenden Bewilligung von Lombardvorschüssen auch auf Grund des deutschen Golddepots als Treuhänderin bei Lombarddarlehen anderer Notenbanken an die Reichsbank dienen. So hat z. B. die Niederländische Bank ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, der Deutschen Reichsbank auf Grund ihres Golddepots in London ein Darlehen von 20 Millionen Gulden zur Begleichung deutscher Verbindlichkeiten in Holland zu gewähren. Im übrigen ist nach den Erklärungen von zuständiger Seite keine Rede von einer Preisgabe des Goldschatzes der Reichsbank; vielmehr hat diese von England die Zusicherung erhalten, daß der erwähnte Goldbetrag jederzeit nach Berlin zurückgebracht werden kann, sofern es gewünscht wird. Angesichts dieser Sachlage werden, denn auch die in London zu deponierenden Goldbeträge in den regelmäßigen Wochenübersichten der Reichsbank als ihr Goldbestand weiter aufgeführt werden.

Von diesen Wochenausweisen, die ja, wie bekannt, als gewisser Maßstab für den jeweiligen Stand der deutschen Wirtschaft gelten, begegnete übrigens derjenige über die erste Woche des neuen Jahres einem besonderen Interesse. Nachdem die Anlagekonten der Reichsbank zum Jahresschluß eine außerordentlich starke Anspannung erfahren hatten, ist nämlich nach dem Reichsbankausweis für die erste Januarwoche eine annähernd ebenso erhebliche **Entlastung** eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage, die in der letzten Dezemberwoche um 14 935,1 Millionen Mark angestiegen war, hat sich in der ersten Januarwoche um 13 676,3 Millionen ℳ auf 119 920,7 Millionen ℳ wieder verringert. Die bankmäßige Deckung allein ist um 13 698,7 Millionen ℳ auf 119 694 Millionen ℳ zurückgegangen. In der Hauptsache ist diese Entlastung auf den verstärkten Absatz von Reichsschatzanweisungen im freien Verkehr zurückzuführen, womit auch die in der genannten Woche ausgewiesene wesentliche Abnahme der fremden Gelder um 16 082,9 Millionen ℳ auf 16 822,8 Millionen ℳ hauptsächlich zusammenhängt. Erfreulicherweise zeigt der Zahlungsmittelumlauf nach den anhaltenden Geldabflüssen in den letzten 4 Monaten zum ersten Mal wieder einen, wenn auch verhältnismäßig bescheidenen Rückfluß. Der Banknotenumlauf hat sich um 499,6 Millionen ℳ auf 113 139,9 Millionen ℳ, der Umlauf an Darlehnskassenscheinen um 91,7 Millionen ℳ auf 8233 Millionen ℳ ermäßigt. Mithin eine Entwicklung, der man im Interesse unserer Finanzlage und zur Erholung unserer überanstrengten Notenpresse eine möglichst lange, anhaltende Stetigkeit wünschen möchte.

Gewissermaßen als Gegenstück zu der erwähnten, von der Reichsbank eingeleiteten Erleichterung im Zahlungsverkehr mit den Westmächten ist eine dieser Tage erfolgte bedeutsame Neugründung aus finanztechnischen Interessen Deutschlands im Osten zu verzeichnen. Wie verlautet, haben zwischen den beteiligten Kreisen eingeleitete Verhandlungen, die bezweckten, die Bilanzen der Hypothekenbänke von den im jetzigen Polen seinerzeit gemachten Anlagen zu befreien, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Unter Beteiligung derjenigen Hypothekenbanken, die ihr Geschäft außer im übrigen Deutschland auch in den Provinzen Posen und Westpreußen betrieben haben, ist die **Wiederaufbau-Gesellschaft für Realkredit G. m. b. H.** in Berlin gegründet worden. Mit Hilfe dieser Gesellschaft soll die erwähnte finanzielle Transaktion derart beschleunigt werden, daß sich der Erfolg bereits in den nächsten Bilanzen der beteiligten Institute zeigen wird. Es handelt sich um die Ueberleitung von Hypotheken und Kommunaldarlehen im Gesamtbetrage von etwa 450 Millionen Mark nebst Zinsrückständen on etwa 40 Millionen Mark. Das Kapital der neuen G. m. b. H., die auch bei einer Anzahl unserer Großbanken eine Art Rückdeckung nehmen wird, beträgt mehr als 50 Millionen Mark.

Eine weitere eigenartige und umfangreiche Neugründung der jüngsten Tage hat die Bildung einer **Getreide- und Futtermittel-Aktiengesellschaft** unter Beteiligung des Reiches zum Gegenstand. Unter Mitwirkung der Nationalbank für Deutschland ist eine Aktiengesellschaft im Entstehen begriffen, die eine Anzahl vom Reiche nicht mehr benötigter Anlagen, wie Speicherbetriebe, Bäckereien usw. pachtweise übernehmen und auf Grund dieser Anlagen das Geschäft in Getreide und Futtermitteln betreiben soll. An dem Kapital der Gesellschaft, das vorläufig mit 25 Millionen Mk. in Aussicht genommen ist, sind das Reich, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Verbände sowie die Konsumvereine derart beteiligt, daß das Reich gemeinsam mit diesen Organisationen über die Mehrheit des Kapitals verfügt. Der Rest des Kapitals wird von Händlerkreisen aufgebracht. Gegenüber der naheliegenden Befürchtung, daß hier wieder ein kostspieliger bürokratischer Apparat als Neuauflage der in den Kriegsjahren nicht eben beliebt gewesenen „Reichsgetreidestelle“ entstehen könnte, wird amtlicherseits versichert, daß die neue Gesellschaft lediglich in privatwirtschaftlicher Weise arbeiten und keine Monopolrechte genießen solle. Nur weil seit Abbau der Getreide-Zwangswirtschaft nicht mehr benutzte Anlagen des Reiches jetzt dem neuen Unternehmen pachtweise überlassen werden, wird das Reich durch Aktienbesitz und Vertretung im Aufsichtsrat eine Kontrolle ausüben.

Aus der großen Zahl von Fusionen und Interessengemeinschaften, die gerade in jüngster Zeit wieder als Folge der von dem einzelnen Unternehmen immer schwerer zu überwindenden enormen Wirtschaftsverhältnisse zu verzeichnen waren, sei hier nur einer der interessantesten Vorgänge erwähnt, der die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt, die Metallgesellschaft und die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G. in Frankfurt am Main betrifft. Die drei bekannten Gesellschaften haben eine Interessengemeinschaft in der Art vereinbart, daß sie unter Wahrung ihrer rechtlichen und geschäftlichen Selbständigkeit in Zukunft ihre Gewinne zusammenwerfen. Gleichzeitig beantragt die Metallbank eine Kapitalserhöhung von 100 Millionen auf 140 Millionen Mark.

Industrie und Handel.

Busam u. Dürr, G. m. b. H., Mannheim. Gegenstand des neu gegründeten Unternehmens ist die Vornahme von Reparaturen an Motoren, Apparaten und Meßinstrumenten, sowie die Herstellung von elektrischen Maschinen, Apparaten und elektrotechnischen Bedarfsartikeln und der Handel mit solchen, ferner der Betrieb aus einschlägigen Unternehmungen und die Beteiligung an solchen gleicher oder ähnlicher Art, weiter die Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, insbesondere Uebernahme des Ausbaues ganzer Ortsnetze und die Beteiligung an solchen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 50 000 ℳ.

*

Sinner A.-G. Karlsruhe-Grünwinkel. Vom Betriebsrat dieser Gesellschaft wird uns geschrieben:

Das gute Echo auf die von der Sinner-Gesellschaft ihren Arbeitern wie Angestellten angebotenen Sinner-Aktien entspricht den Erwartungen. Es handelt sich hier um ein Angebot, das, abgesehen von einer Sperrfrist der Aktien bis Ende 1924, mit keinerlei Bedingungen verknüpft ist und sich auf reines Vertrauen gründet. Wie allen Sinner-Aktionären steht allerdings im Gegensatz zu dem gedachten Zwecke auch dem Arbeiter- oder Angestellten-Aktionär der Verkauf seiner Papiere heute oder morgen frei und wie sie besitzt er volle Dividendenberechtigung. Wenn ihm aber die Zahlung des Nennbetrages derselben Schwierigkeiten bereitet, so ist die Gesellschaft bereit, ihm ein Stück für einen Betrag abzunehmen, welcher ihm die Deckung der übrigen Stücke ermöglicht.

Der Betriebsrat fragte sich dem gegenüber, einmal, ob das Angebot dem Interesse der Werksmitglieder, zum andern, dem Interesse des Werkes dient, und schließlich, ob es darüber hinaus den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens fördert, drei Fragen, die er einstimmig bejahte. Den Werksmitgliedern verschafft es einen sicheren Notgroschen; dem Werke dagegen verantwortungs- und arbeitsfreudige Mithelfer. Und Verantwortung und Arbeitsfreude sind die Glieder zum Wiederaufbau der zerbrochenen Kette des Wirtschaftslebens. — Was aber den jüngst von dritter Seite angeregten Vorschlag anbelangt, das Aktienangebot zu Gunsten eines ungestörten Einvernehmens zwischen der Arbeitnehmerschaft abzulehnen, so dürfte diese Anregung wohl nur auf mangelnder Kenntnis des Sachverhalts beruhen. Wenigstens überlassen wir es Würdigeren über den unpraktischen Weg der Entsagung die wirtschaftliche Besserstellung des Proletariats zu suchen. Wir ziehen es bis dahin vor, neben andern geordneten Wegen das erstrebenswerte Ziel durch Ausbauung des praktischen Aktionär-Weges zu erringen.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse. Bei Eröffnung der Montagsbörse war die Stimmung zunächst ruhig, befestigte sich dann aber auf das Anziehen der Devisenkurse. Die Käufer beobachteten aber auch angesichts des neuerlichen Umschwungs Zurückhaltung, so daß kein belangreiches Geschäft zustande kam. Man verlangte für Weizen 800 bis 810 ℳ, Roggen 620—625 ℳ ab Mannheim, württembergische Braugerste 740—750 ℳ, pfälzische 760 ℳ, Mixed-Mais 640 ℳ, La-Plata-Mais 715 ℳ, Natal-Mais Nr. 1 675—690 ℳ, Braugerste begegnete eher etwas Interesse, dagegen war Futtergerste ganz vernachlässigt. Futterartikel zeigten auch heute gut behaupteten Markt. Malzkeime waren zu 545—550 ℳ ab badische Stationen, Kokoskuchen zu 585—590 ℳ, Sesamkuchen 750—752 ℳ, Erdnußkuchen 760—765 ℳ, Palmkernkuchen 585—590 ℳ ab hessische Station, alles pro 100 Kilo. Rauhfutter lag unverändert, Hülsenfrüchte zeigten eine kaum veränderte Marktlage. Man notierte grüne Erbsen mit 725—735 ℳ (kleinere Ware), große mit 850 ℳ, Viktoria-Erbsen mit 900—925 ℳ, Rangoonbohnen mit 900—950 ℳ, Kalifornische Bohnen mit 800 ℳ, jugoslawische Bohnen mit 800—810 ℳ, Wachtelbohnen mit 650 ℳ die 100 Kilo ab süddeutsche Stationen. Für Roggen- und Weizenmehl waren die süddeutschen mit unveränderten Preisen am Markt, während die zweite Hand für Weizenmehl Spezial 0 nur 1050 bis 1060 ℳ pro 100 Kilo fordert.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 17. Jan.

Bank- und Industrie-Aktien.

	16	17.		16	17.		16	17.
Bad. Bank	520.—	—.—	Harp. Bergb.	1369.—	1430.—	.. Gritz.Durl.	998.—	1000—
Darmst. Bank	280.—	280.—	Laurahutte	845.—	950.—	M.F.Haid & Neu	790.—	787.—
Dtsch. Bank	465.—	455.—	Aschbg.Zellst	—.—	860.—	M.F.Karlsruh.	900—	878.—
Disk.-Gesell.	407.—	410.—	Grün & Bilfg.	—.—	607.—	Mot.Oberursel	665.—	—.—
Dresd. Bank	309.	318.—	Cem.Heidelbg	715.—	725.—	Schl.&Co.Hbg	.—	—.—
M.-D.-Creditb.	300.—	295.	Bad. Anilin	565.—	563.—	Schuhf. Herz	698.—	660.—
Oestr.Ländbk.	195—	180 50	Scheideanst.	1405.—	1389.—	Els.B.W.Kehl	899.	915.—
Pfälz. Bank	65.—	61—	Höchst. Farb.	553.—	547.—	Sp. Ettlingen	—.—	1620—
Rh. Kreditbk.	300.—	300.—	Rütg. Werke	812.—	838	U.-fab.Furtw.	——	—.—
Südd.Dis.Ges.	370—	—.—	El.Licht,Kraft	507.—	500.—	W.Fuchs Hbg	775—	770.—
Wiener Bank	73 75	70.50	Jungh. Gebr.	675	610—	Z.-fbr. Waldh.	777—	770—
Württ. Notbk.	400—	—	Adl.&Oppenh.	1400—	1290—	Z. fbr. Wagh.	758.	755—
Boch. Gußst.	—.—	970.—	M.-F. Badenia	600—	—.	.. Frankthal	750.—	759—
Gelsenk. Bk.	890.	835.—	. Durlach	838—	801.—	Benz-Motoren	665.	640—

= **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. (Börsenstimmungsbild.) Die Börse ließ wiederum eine einheitliche Tendenz vermissen. Zwar zeigte sich zu Beginn des Verkehrs ein Anlauf zu mäßiger Besserung und Aufwärtsbewegung. Die Spekulation allerdings übte größere Zurückhaltung aus. Da zudem auch die Privatkundschaft der Banken mit Kaufaufträgen nur in ganz bescheidenem Maße sich beteiligte, so blieben die Umsätze eng begrenzt. Am Devisenmarkt herrschte vormittags wenig Geschäft, da die geringe Belebung des Markkurses in Newyork keine Anregung bot. Der Dollar wurde 186 genannt. Im freien Verkehr waren Deutsche Petroleum etwas fester 1625, Benz 650—635, junge Brown Boveri 455—460, Hansa-Lloyd 355, Heldburg Kali Vorzugsaktien 11.800, Rastatter Waggon 685, Mansfelder Kuxe 22.000, Chemische Rhenania 870. Gummi Pollack lebhaft 900 Geld. Benz Bezüge im Verlauf 106—101. Die Haltung in Montanaktien war teilweise fester, besonders für Harpener 1400. Kali gefragt. Westeregeln traten mit 3205 plus 45 Proz. in den Verkehr und waren bis 3275 gesucht. Aschersleben 1030, gewannen 60 Proz. Für elektrische und chemische Aktien war die Tendenz uneinheitlich. A.E.G. 697, Bergmann 870—880. Schuckert 630. Anilinwerte behauptet. Von Maschinen- und Metallwerten stellten sich bei erster Notiz Kleyer höher 610, Daimler auf 490, Neckarsulmer auf 1320. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere zeigte eine freundliche Haltung bei vorwiegend gut behaupteten Kursen. Schwach lagen Oesterreichische Kreditanstalt 106, Metallbank 1000 gaben 40 Proz. nach. Hapag und Norddeutscher Lloyd schwächten sich mäßig ab. Chamotte Annawerk zu höheren Kursen gesucht. Das Geschäft blieb im Verlaufe auf einzelne Spezialwerte beschränkt. Die Börse schloß in fester Verfassung. Privatdiskont 4½ Proz.

Festverzinsliche Papiere.

	16.	17.		16	17.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I	—.—		3% Dtsch. Reichsanleihe	104 30	104 50
5% " " " II	100.—	99 90	Deutsche Prämienanleihe	79 90	79 90
5% " " " III	100—	100.	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—	—
4½% " " " IV-V	84 60	84 80	5% " " 1922	99 90	99 90
4½% " " " VI-IX	72.—	72	4% Preußische Consols	71—	71—
4½% " " " 1924	95.—	95.20	3½% " "	60 25	60 50
5% " Reichsanleihe	77.50	77.50	3% " "	59 30	59—
4% " "	88 25	88.20	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	78.25	77.60
3½% " "	73.70	73.25			

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 17. Jan. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	16.1.22 Geld	16.1.22 Brief	17.1.22 Geld	17.1.22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	16.1.22 Geld	16.1.22 Brief	17.1.22 Geld	17.1.22 Brief
Antw.-Brüssel	1441.—	1444	1450 50	1458 50	Norwegen	2847 10	2852 90	2897.10	2902 90
Holland	6768 20	6781 8	6830 60	6844 40	Schweden	4582 90	4592 10	4635 30	4644 70
London	777 20	778 80	785.70	787 30	Helsingfors	—.	—.—	—.—	—.—
Paris	1509.40	1512 60	1523 40	1525 60	New-York	183.30	183.70	186.675	187.074
Schweiz	3566 40	3573 60	3613 80	3621.20	Wien (altes)	——		—	——
Spanien	2727 20	2732.80	2777.20	2782 80	D.-Oestr.abg.	6 56½	6 58½	6 86½	6.88½
Italien	809.10	810 90	812 10	813 90	Budapest	28 84½	28 90	26 97	27.03
Lissabon-Op.	——	——	—.—	——	Prag	305.60	306 40	311.70	312.30
Dänemark	3651.30	3658.70	3746 20	3753.80					

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 17. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	16.1.22 Geld	16.1.22 Brief	17.1.22 Geld	17.1.22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	16.1.22 Geld	16.1.22 Brief	17.1.22 Geld	17.1.22 Brief
Amsterdam G	6768 20	6781.8	6843.15	6856 85	New-York . D.	184.06	184 44	186 06	186 44
Brüssel Antw.	1449.55	1451 45	1448 50	1451 50	Paris ... Fr.	1510 95	1514.05	1525 95	1529 05
Kristiania Kr.	2377 10	2383 9	2897.10	2302 90	Schweiz ...	3566.40	3573.60	3621 35	3628 65
Kopenhag. ..	3671.30	3678.70	3716.25	3723.75	Spanien .. Ps.	2737.25	2742.75	2797.20	2802 80
Stockholm ..	4585.40	4586 60	4620.85	4639 65	D.-Oestr. abg.	6 18	6.22	6 08	6.12
Helsingfors ..	341 15	341 85	344 65	345.35	Prag .... Kr.	305.65	306 35	311.40	312.10
Italien ... L.	804 15	805 85	814 15	815 85	Budapest ..	28 97	29.03	27 37	27 43
London .. Pf.	779.20	780.80	787 70	789 30	Bulgarien ..	123 35	123 65	123.35	123 65

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 17. Januar. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	16 1. 22	17. 1. 22		16. 1. 22	17 1. 22
Holland	189 50	189 50	New-York	515.—	515.—
Deutschland	2 80	2 75	Agram	1 85	1.80
Wien	0.17	0 16	Warschau	0 18	0 18
Prag	8.55	8 65	Kopenhagen	103 25	103 25
Paris	42.25	42 20	Stockholm	128 60	128 25
London	21 77	21 77	Kristiania	80 50	80 50
Italien	22 55	22 50	Madrid	77.—	77 25
Brüssel	40 35	40 40	Buenos-Aires	172.—	172.50
Budapest	0.82½	0 77½			

Die Berliner Effekten waren bei Redaktionsschluß infolge Telephonstörungen noch nicht eingetroffen.

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E. V.) Mitgl. d. Landesverband und Bund Deutsch. Mietervereine. Geschäftsst.: Morgenstr. 51 p., Sprechst. tägl. 5-7 Uhr. Mittw. 8-9 Uhr abds. „Unt. d. Linden“. Kaiserallee 71.

Hilfsbund für vertrieb. Elsaß-Lothringer Ortsgruppe Karlsruhe.
Die Formulare zur Endentschädigung sind eingetroffen. Originalformulare werden unentgeltlich, Duplikate zum Preise von Mk. 10.— abgegeben. Abzuholen auf der Geschäftsstelle, Ettlingerstr. 2 (Baracken), täglich von 9—12 und 3—6 Uhr. 911 Der Vorstand.

Organisation.
Bilanz- und Steuerberatung.
Vermögens-Verwaltung.
Kontrolle von Syndikaten.
Gründg., Sanierung, Liquidation.
Karlsruher Treuhand G. m. b. H. Kaiserstraße 201. Telefon Nr. 1568.

Ratten u Mäuse beseitigen Sie schnell u. gründlich nur mit **Eckolda E** Unschädl. f. Menschen u. Haustiere. Zu haben in Karlsruhe: W. Tscherning, Ecke Amalien-Karlstr., Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55; O. Mayer, Ecke Schützen- und Wilhelmstraße: A4932 Mühlburg: Strauß-Drogerie, Rheinstraße 57

Gift-Weizen best. Mäuse-Vertilgungsmittel, in Packungen von 100 gr Mk. 3.50, 1 Kilo Mk. 22.—, liefert **U.B.A. Friedr. Springer** Karlsruhe i. B. Markgrafenstraße 52. Telefon 3263. 2938

Reklame-Angebot Schreibmaschine la Qualitäts-Maschine. Tastatur, Sichtschrift, 1 J. Garantie **nur Mk. 2200.—** Besichtigung erbeten. Verlangen Sie Vorführung vom Fabrikvertreter **Nickles**, Sommerstr. 10 Telefon 4746 B2080

Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Federbett **Möbel** u. sonstiges zu den höchst. Tagespreisen. Postkarte genügt. **Frau Jablonka**, Zähringerstr. 25. 291

Im Umarbeiten u. Neuanfertigen von B2076 **Steppdecken** empfiehlt sich **Paula Schneider**, Adlerstr. 5.

Eier 75 Pfg. Trocken-Ei „Allgäu“ (kein Ersatz), ausschließl. aus frisch Hühnereiern ohne Zusatz, nur durch Wasserentzieh. gewonnen, kehrt durch Beigabe v. Wasser in seinen Urzustand d. natürl. Eies zurück und ist dem Frisch-Ei vollkommen gleichwertig. Amtl. geprüft! Versuchs-Probe gratis u. franko geg. Einsendung dieses Inserates als Drucksache (nur mit Adressen-Angabe ohne Zusatz: Porto 50 Pfg.) A4146 F. A. Fiedler, Kaufbeuren 3 (Bayer. Allgäu).

Gegen **Grippe** glänzend bewährt und ärztlich empfohlen **Heinoval - Grippe - Tabletten** Röhre à 10 Tabletten Mk. 10.— 5727a Postversand Victoria-Apotheke Halle-Saale.

Herbasan! (Gesetzlich geschützt) **Das Beste** gegen Gicht u. Rheumatismus. (In 10 Minuten schmerzfrei!) **Preis Mk. 12.50 pro Tiegel.** Zu haben: **Internationale Apotheke, Karlsruhe**, am Marktplatz. Weitere Vertreter gesucht. „Freunde“ Pfullingen

Soeben erschienen in neubearbeiteter und vermehrter Auflage!

Bitte auszuschneiden!

Meyers Handlexikon In Ganzleinen gebunden 105.- M., in elegantem Ganzleinen-Prachteinband mit Goldaufdruck 114 M. Enthält auf 816 Seiten etwa 75 000 Stichwörter mit 2000 Abbildungen, 53 bunten und schwarzen Tafeln sowie 45 farbige und schwarze Karten und 24 Text- und statistische Uebersichten. Als neuestes Friedenslexikon ist es dem neuesten Stand der Dinge angepaßt und bildet ein abgeklärtes Abbild aller Neuerungen unserer Tage.

Meyers kleiner Handatlas in 42 Kartenblättern elegant in Ganzleinen gebunden 80.- Mk. Er gibt ein klares Bild über die **heutige Aufteilung der Welt.** Er enthält die geographisch-politischen Umwälzungen, den jetzigen Stand der Forschung u. die Entwicklung des Verkehrs. Er gehört neben Meyers Handlexikon in d. Bibliothek eines Jeden.

Um die Anschaffung jedermann zu erleichtern, liefere ich Meyers Handlexikon und Meyers Handatlas sofort in dauerhaften Ganzleinenbänd. gegen Monatszahlungen von je **15 M.** oder beide Werke zusammen gegen Monatszahlungen von 25 Mark. Zahlkarten kostenlos.

Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68 Kochstraße 9 — Postscheck 207 49

Unterschrift gilt als Bestellung des nicht Durchstrichenen. Betrag folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen — wird durch Monatszahlungen von ____ Mk. beglichen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen.) Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum: ____

Name, Stand und Adresse: ____

„Bad. Presse“, Karlsruhe

Perfekte Schneiderin sucht Kunden im Ausnähen. Gefl. Angebote unter Nr. B2036 an die „Badische Presse“.

4 **Maskenkostüme** zu verleihen od. z. verk., daselbst werden auch für 25 Mk. neue angefertigt. **Schiller** Waldstr. 36, 4. St. B1487

Brennholz aller Art, liefert waggonweise zu günstigen Preisen 5703a **August Neumaier**, Holzhandlung, Tel. 30. **Haslach i. K.** Tel. 30.

Briefumschläge liefert Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

Konfirmandenkleider werden jetzt schon schön u. preiswert angefertigt, sowie sämtl. einschläg. Damengarderobe. B1395 Boeckhstr. 20, IV.

Möbel aller Art kauft fortwährend B... J. Silbermann, Tel. 2551. Kriegsstr. 80.